



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**1933**

17.02.1933 (Nr. 41)

# LOTTA

## Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papentrage 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domstraße 253/78. — Die LZ erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenszeitung und kostet RM 2,30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Pf. Bekkellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0,10, auswärts RM 0,12; im Zeitteil RM 0,50, auswärts RM 0,70. Stellengänge u. Familienanzeigen RM 0,06; sonstige keine Anzeigen RM 0,08. Mahnvorj. o. Verbindlichke. Bei Betriebsführung, Streik, Vers. bot usw. hat der Bezieger seinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugsgr.

### Severings Griff in die Staatskasse

### Neue Enthüllungen über die Parteifreunde und Ministerkollegen a. D. unseres marxistischen Senats

#### Das war Rotpreußen!

Die „Nationalsozialistische Parteiforschungsstelle“ ist in der Lage, folgende aufsehenerregende Enthüllungen aus dem marxistischen Korruptionsjumpf der Öffentlichkeit zu übergeben:

Eine Quittung des Herrn Severing ausgestellt für die Bürokasse des Ministeriums des Innern lautet folgendermaßen: „Die vom Reich zur Bekämpfung des Fonds Kapitel 91, Titel 50, Ziffer 8, für das Rechnungsjahr 1931 zur Verfügung gestellte Summe in Höhe von 1.400.000 Reichsmark (in Worten eine Million vierhunderttausend Reichsmark) habe ich erhalten. Sie ist von mir im Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister für Zwecke dieses Fonds verausgabt worden.“

g3. Severing.“

Wir haben bereits darauf hingewiesen, wofür diese 1,4 Millionen RM. verwendet worden sind: Um mit ihnen anlässlich der preussischen Landtagswahl die Wahlpropaganda der Novemberparteien zu bezahlen. Diese Summe, die aus den Steuergroßen armer deutscher Volksgenossen sich zusammenfügte, wurde unter dem Titel „Bekämpfung des Verbrechertums“ verbucht. Eindeutig ist durch die Protokolle der eidlichen Aussagen, besonders des bisherigen Ministerialdirektors Dr. Nobis vom 30. Juli 1932 die Höhe der Summe und ihre

Verwendungszweck unter Beweis gestellt worden. Und der Kommissar des Reiches Dr. Bracht konnte, als er von den Ämtern, die der aus dem Amt gestiegene Herr Severing zurücklassen mußte, Kenntnis nahm, nur behaupten, daß es sich tatsächlich so verhält: In ihrer letzten Verrechnung haben die Novemberparteien aus der Staatskasse sich Rabalger verschafft, in der Hoffnung, mit solchen Mitteln den Sieg der deutschen Freiheitsbewegung aufhalten zu können, von dem sie wußten, daß er die Abrechnung und den Gerichtstag bedeuten würde über die 14 Jahre marxistischer Verbrechen. Dr. Bracht stellte fest:

„Es ist richtig, daß auf Weisung des Staatsministers Dr. Severing am 9. Mai ein über die Normalquote hinaus zur Verfügung gestellter Betrag verausgabt wurde. Die Summe wurde mit einem Reichscheck in einer Höhe von 1,8 Millionen Reichsmark vom Reich überwiesen. Von diesem Betrag wurde eine Summe von 1 Million RM. für den Ministerialrat Dr. Hirschfeld (!) auf seinen Namen auf ein Sonderkonto bei der Preussischen Staatsbank eingezahlt.“

Als man diesen famosen Herrn Hirschfeld peinlich befragte, was er denn schließlich mit dieser Million angefangen habe, da erklärte er katzschnäuzig, über die Herkunft des Geldes könne er keine bestimmten Angaben machen. Die Belege über die bezahlten Summen seien auf „Beifang“ vermindert worden. Er fügte hinzu:

Finanzministerium 418.000 RM. überwiesen, zusammen 2,2 Millionen RM.!

Der Unterschied von 816.000 RM., der noch übrig bleibt, ist völlig ungeklärt und wir können den Verdacht nicht von der Hand weisen, daß hier dieser ungläubliche Diebstahl am deutschen Steuerhaushalt für die Wahlkampfkosten für die Novemb-

erparteien auch noch zur persönlichen Bereicherung irgendwelcher Personen ges dient hat.

Herr Hirschfeld hat von seiner Million folgende Herren mit mehr oder weniger großen Geldbeträgen beliefert, um den Wahlkampf anzukurbeln:

### Die „Treuhandler“

Den Herrn Reichstagsabgeordneten Käfer, Königsberg; Herrn Hansen, Kiel; Herrn Regierungspräsidenten Elfgel; Herrn Lotos vom Paketleiter-Verlag, Berlin; den Herrn Oberpräsidenten Lüdemann, Breslau; Herrn Oberpräsidenten von Bülow in Schneidemühl und seinen Kollegen Lufaschel in Oppeln, nochmals Lüdemann in Breslau; Dr. Siehr in Königsberg; Gonorowski, Münster; Kürbis, Kiel; Koste, Hannover; Kaas, Rastatt; von Halfern, Ettlin und Dr. Fald, Magdeburg. Es folgen noch verschiedene weitere Überweisungen, unter denen eine in der Höhe von 10.000 RM. abermals an Herrn Oberpräsidenten Lufaschel in Oppeln auffällt.

Die Hauptbeträge aber hat Herr Hirschfeld selbst abgehoben, jeder Verwendungszweck darüber fehlt.

Herr Severing ist aber offenbar mit diesen Geldern noch nicht ausgetommen. Er veranlaßt nunmehr die Polizeiverwaltungen gewisse Beträge

aus dem Fonds für Fahndungskosten zu übernehmen und das Geld der Bürokasse des Ministeriums zur Verfügung zu stellen. Im ganzen erzielte Herr Severing für seine Wahlweise auf diese Weise 224.484 RM. Hiervon wurden 150.000 Reichsmark an die Generalfeldstaatskasse überwiesen:

Der Rest von 75.000 RM. wurden Severing über die Polizei-Direktorstärin Fräulein Knuch ausgezahlt.

Vielleicht kann Herr Severing einmal mitteilen, was er mit der immerhin ungewöhnlichen Summe von 75.000 RM. angefangen hat. Auch der Ministerialdirektor Dr. Bracht besah auf Anweisung der Minister Höpfer-Hoffojj und Klepper

ein wertwichtiges Konto in Höhe von insgesamt 241.000 RM. für das jeder Verwendungszweck fehlt.

Auch aus diesem Fonds wurde der Kampf gegen die NSDAP. finanziert, hauptsächlich die Blätter des sauberen „Deutschlandbundes“ (Milde) wurden von ihm mit monatlich mindestens 10.000 RM. aus Steuergeldern subventioniert. Das verurteilten

sozialdemokratischen Bonzen die Prozeßkosten aus öffentlichen Mitteln erjezt wurden, nimmt kaum mehr wunder. Erstaunlich ist nur, wie der Herr Vertreter des sozialdemokratischen Bonzen 1000 RM. bekam, während die Kosten des nationalen Annahms sich nur auf 138,62 RM. beliefen.

Nach all dem hat Herr Braun gewagt, in seiner Denkschrift vom 7. November 1932 zu erklären, daß er mit Nachdruck bestreite, daß die vom Reich angegebenen Zahlen für parteipolitische Zwecke verbraucht worden seien und hat diese Erklärung im Bundestag noch einmal wiederholt. Alle diese Erklärungen sind bewußt unwahr und ein deutscher Staatsgerichtshof wird den Herren von der preussischen November-Regierung Gelegenheit geben, aufrichtige Erklärungen abzugeben.

Es ist zu hoffen, daß die Frage, was das preussische Staatsministerium und in seinem Auftrag die beteiligten Beamten Hebbeg, Gündler, Baerlich, Hirschfeld, Brauch und Bracht mit den Steuergeldern des deutschen Volkes angefangen haben, auch noch gerichtlich geklärt wird.

Dieser Skandal, der sich wüßig anreicht an die schlimmsten Korruptionsfälle der letzten 14 Jahre, wird aber außerdem dazu beitragen, daß das deutsche Volk, dessen Steuergroßen hier veruntrent und verabschleudert wurden, am 5. März selbst abrechnet mit denen, die es in so unerhörter Weise betrühen haben!

### „Ueber die Zahlungen im einzelnen kann und will ich Angaben nicht machen“

Es ist mehr als begreiflich, daß es dem Herrn Dr. Hirschfeld höchst unangenehm sein müßte, im einzelnen Angaben zu machen.

Aber die Zeit ist nicht mehr fern, wo man sich nicht mehr, wie am 2. August 1932 mit einer solchen Erklärung des Herrn Hirschfeld zufrieden geben wird. Wir haben keinen Zweifel, daß der Herr vor dem Staatsgerichtshof sein Erklärungsvermögen und seine Aussagefähigkeit finden wird. Wir wissen aber auch ohne den Herrn jüdischen Ministerialrat a. D., was aus den Geldern geworden ist. Aus dem Fonds „zur Bekämpfung des Verbrechertums“ ausgerundet mit 1 1/2 Millionen deutscher Steuergelder befristeten Zentrum, SPD. und Staatspartei ihre Wahlkassen. Und da sich die drei Parteien selbstverständlich über die Verteilung des Geldes nicht einigen konnten, so mußte der Herr Minister des Innern die Zuweisungen höchst persönlich beschließen. Damit niemand kommen und behaupten, dieses Geld sei etwa für die zweite Reichspräsidentenwahl verwendet worden, stellen wir fest,

daß die Hirschfeld-Million nachweisbar in der Zeit vom 12. bis 23. April 1932 ausgegeben wurde.

die zweite Reichspräsidentenwahl aber am 10. März 1932 stattfand, die preussische

Landtagswahl jedoch am 24. April 1932, einen Tag nachdem das häßliche Konto aufgebraucht war.

Ueber den Betrag von 1.400.000 RM. hat Herr Severing quittiert. Die Behauptung, man habe das Geld für den Verbrechertumsfonds gebraucht, wird schon als Lüge erwiesen durch die Tatsache, daß der ursprüngliche Etat dieses Fonds in einer Höhe von 300.000 RM. bis in den März 1932 gereicht hat und daß erst dann, im neuen Rechnungsjahr die ominösen 1 1/2 Millionen RM. aufgewendet wurden.

#### Was hat man mit dem Geld gemacht?

Vollständig abweichend von der sonstigen Meinung sind die 1,4 Millionen in der Bürokasse des Verwaltungsdirektors Günther verbucht worden. Man hat

sechs Tonfilmvorführungsgeräte (vielleicht zur Bekämpfung des Verbrechertums?) gekauft, man hat Filme von Wahlreden geordert, die die Herren Braun, Severing, Klepper und Hirschfeld gehalten haben man hat einen Film verfertigt, der den Titel trug „Schwieriger Haushalt“.

Insgesamt sind Ausgaben nachgewiesen in Höhe von 1.402.000 RM. Vom Rest wurden 1,8 Millionen und vom preussischen

### 14 Jahre Volksverrat

Ein Plakat und seine Folgen — Thomas Mann fliegt

In den bremischen Hirschfeld-Kleber seit einigen Tagen ein Plakat, ein Aufruf an das deutsche Volk, unterzeichnet von sozialdemokratischen Führern, den einzigen Ausnahme aller der Besprechungen, mit denen ein Volk in seiner schändlichen Stunde zu der dümmsten und schändlichsten Revolte verleitet wurde, die die

Volksgeschichte kennt. Heute will es keiner der Brüder gewahren sein, heute schreit die Bremer Volkszeitung, der Marxismus habe damals Deutschland gerettet. Gewiß, als das Haus brannte, das sie angezündet, haben sie gerettet, was für sie zu retten war, und während ihnen nicht deutsche Soldaten zu Hilfe gekommen,

hätte unter Wert seinen geheimen Draht zur Obersten Heresleitung gehabt, dann wären sie von dem gleichen Geheimnis erschlagen worden, das sie in 50jähriger Würdbarkeit gegen den Staat mobilisiert hatten.

Und dann haben sie registriert, diese Herren, Jahr für Jahr im Reich, zuletzt noch mit der Hilfe Brünings in Preußen bis vor acht Tagen, in Bremen bis auf den heutigen Tag, und wieder hoffen sie es nicht gewesen sein, die Millionenfache Braun-Sehering und alle die anderen, keiner will verantwortlich sein für die grenzenlose Not der Gegenwart und alle die selbst nur auf Grund ihrer Bonzenstellungen für Einkommen leben. Aber jetzt, wo es endgültig aus ist mit ihnen, wie die Abrechnung erfolgt und sie jedenfalls an die Luft gesetzt werden, da schreiben sie Artikel mit der Überschrift „14 Tage Adolf Hitler“ und fragen, was gegen Arbeitslosigkeit, Not, Hunger und Elend getan ist.

Seit 14 Tagen sind wir die Brüder des Reichs, acht Tage erst in Preußen, in Bremen registriert sie noch, und schon sollen sie wissen, wie wir in 14 Tagen das anbauen, was sie in 14 Jahren zerstört haben. Wir danken für das angebotene Kompliment, und wir wollen es wiedergeben mit der Feststellung, daß die Arbeit unserer Vorgänger zu gründlich war, als daß wir nur 14 Tage brauchen, um alles wieder aufzubauen. Wir sind noch mit den Abrechnungsarbeiten beschäftigt, und Bremen kommt auch

nach dran! Das Tempo bestimmen jetzt wir in Deutschland, und so werden wir auch zu gegebener Zeit Bremen berücksichtigen. Die Volkserziehung aber mag unter dem Schutze des Bremer Senats weiter lägen und liegen, das reinigende Gewitter — nicht nur am Fingerturm — wird amso gleichfalls werden.

Wie gesagt, das Anräumen beginnt erst. Da hat ein gewisser Heinrich Mann, Schriftsteller, Leiter der SPD und Vorsitzender in der Verwaltung für die Akademie der Wissenschaften, einen Kaktusentwurf unterzeichnet, der für einen Zusammenstoß SPD und NSD steht. Für Bremen ergibt sich dann eine Einheitsliste Bürgermeister Thonandt — Max Faust — Robert Stamm, Reichert u. a. Kultusminister Herr hat sich den Präsidenten der Akademie, Herr von Schilling, kommen lassen und ihm eine Stellungnahme der Akademie zu diesem Stempel gebeten. Erfolg: Heinrich Mann verurteilt aus der Akademie und mit ihm Käthe Schollwig, die gleichfalls den Antrag unterzeichnet hat.

Es verschwinden die Brüder aus Amt und Würden, eine nach dem anderen, und auch Bremen in allen seinen Kreisen wird erst aufammen, wenn der marxistische Senat und seine volksverhetzenden Trügen davongejagt sind. — art.

## Nationalsozialistischer Kulturwille

### Reichskommissar Pg. Dr. Rust vor den Berliner Studenten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 16. Febr. Im überfüllten Auditorium maximum der Berliner Universität sprach gestern der Reichskommissar für das preussische Kultusministerium, Pg. Dr. Rust, auf Einladung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes über das Thema „Der nationalsozialistische Kulturwille“. Er von nationalsozialistischem Charakter, entwickelte der Kultusminister die Gedanken und Grundgedanken, nach denen sich die preussische Kulturpolitik richten werde.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes sprach Pg. Dr. Rust. Nicht der Mensch sei das Maß aller Dinge, so begann Pg. Rust, sondern einzig und allein die Nation. Kultur könne immer nur dann wirklich echt sein, wenn sie aus der Eigenart komme. Ein deutsches Kulturleben könne daher nicht auf wesensfremden Elementen aufgebaut werden. Manchem jungen Deutschen sei in den vergangenen Jahren der Weg zur Hochschule versperrt worden, weil er den marxistischen Parteien nicht genehm war. Diese Parteien würden sich heute er ein radikales Ende bereite.

Erst wenn die Reichsregierung der Hochschule ein Einverständnis gegeben hat, darf der Staat eingreifen, wo Dinge der Nation auf dem Spiele ständen, deren Geschehen auch die Hochschule nicht unterlassen. Nicht Disziplinlosigkeit habe die studentische Jugend getrieben, sich der Disziplinarstrafgewalt der Hochschule oder den Gummistampeln der Polizei auszuweichen, sondern der drängende Geist von Langemarck. Der Staat werde nicht dulden, daß die nationale Jugend noch geschlagen werde, aber auch die Studenten sollten sich bewußt sein, daß sie größere Aufgaben hätten, als ihre Kräfte an unvollkommenen Geistes zu messen. Er werde binnen Kurzem Maßnahmen ergreifen, um der Erwerbslosigkeit des jungen akademischen Nachwuchses zu begegnen.

Dr. Rust ging dann auf einen von dem Präsidenten der Dichter-Akademie, Heinrich Mann, unterzeichneten Antrag, über den wir an anderer Stelle berichten, ein und erklärte, er werde diesem Stempel ein Ende bereiten, doch bitte er um Geduld. Auf dem Wege zur geistigen Erneuerung begegnete das junge Deutschland folgenden, die sich ihm entgegenstellten, vor allem im Schulwesen, wo deutsche Eltern gegenwärtig mühen, ihre Kinder marxistischen Jungpöbeln anzuerkennen. Der Nationalsozialismus wolle die deutsche Nation zu einer neuen Einheit und Verantwortungspolitik treiben, aber er werde jede geistliche Handhabung benutzen, um rücksichtslos jede weitere Fortführung unseres Geisteslebens zu verhindern. Gewant würden die Nationalsozialisten nur auf einen Beside anwenden, nämlich in der Niederlegung und Abwehr des Terrors der Parteien.

Mit dem Herrn Weisel-Wied wurde der Abend geschlossen.

### Maßregelung in Stuttgart

Berlin, 16. Febr. Im Zusammenhang mit der Sitzung der Rundfunkübertragung der Stuttgarter Ratskammer sind die verantwortlichen Beamten, Barant Bendt und der technische Leiter des Rundfunks, Hofes, sofort vom

Dienst suspendiert worden. Gegen weitere Beamte ist ein Dienstverbot erlassen eingestellt worden.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist auch Oberpostdirektor Müllinger bis zum Abschluß der Untersuchung außer Dienst gesetzt worden.

### Stieler bleibt Regierungssprecher von Baden

Berlin, 16. Febr. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern, Pg. Goering, mit dem Regierungssprecher von Baden, Stieler, eine grundsätzliche Aussprache, in deren Verlauf Reichsminister Goering den Regierungssprecher in Breitenburg seiner Amtsübernahme, sein Amt weiter betraut hat. Die Beurteilung des Regierungssprecher von Baden ist damit abgelaufen.

### Der Reichsrat sagt Beschluß gegen die Reichsregierung

Berlin, 16. Februar. Der Reichsrat trat am Donnerstag nachmittag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in der das Land Preußen zum ersten Male durch Delegierte der Reichskommissare vertreten war.

Der Eintritt in die Tagesordnung gab Ministerialdirektor Dr. Speer im Auftrag der Bayerischen Staatsregierung eine längere Erklärung ab über ihr Verhalten im Reichsrat nach der Neuordnung in Preußen, in der sie die als verfassungswidrig ablehnt.

Aufsichtlich gab Dr. Hamacher für die Rheinprovinz, Grenzmark Posen-Westpreußen, Nieder- und Ober-Sachsen sowie für die Provinzen Ostpreußen, Westfalen und Hessen-Nassau eine Erklärung ab, wonach diese Provinzen der Erklärung Bayern zustimmen. Dr. Hamacher teilte mit, daß er diese Erklärung nicht nur im Namen der genannten sieben Provinzen, sondern auch im Namen der preussischen Staatsminister abgab. Falls es zu einer Abstimmung kommen würde, würde er das Stimmrecht für die preussischen Staatsminister ausüben.

Nach ebenfalls ablehnenden Erklärungen der Vertreter Württemberg und Hessens beendete

Reichsminister Pg. Dr. Frick, der den Vorsitz in der Verhandlung führte, daß für die Reichsregierung die Erklärung und alle die Beschlüsse des Reichspräsidenten vom 6. Februar ds. Js. maßgebend sei.

Der Reichsrat trat dann in die Tagesordnung ein und beschloß sich zunächst mit der förmlichen Mitteilung über die Nennernennung der preussischen Vertreter im Reichsrat.

Ministerialdirektor Fr. Frick-Baden brachte dann den Antrag ein, der Reichsrat solle von der Ernennung der Bevollmächtigten durch den Reichspräsidenten für Preußen Kenntnis nehmen, ohne zu der Bestimmung dieser Vertreter zu verbindlichen Beschlüssen Stellung zu nehmen. Da diese Frage von der Entscheidung des Staatsgerichtshofes abhängig sei, beantragte er, bis dahin die Beratung und Beschlußfassung des Reichsrates auf besonders dringliche Gegenstände zu beschränken.

Für die Thüringische Staatsregierung erklärte Minister Münzel, daß die Thüringische Regierung die Frage, wie sie die Regierung gegenüber Preußen geschaffen habe, anerkenne und daß sie die preussische kommissarische Regierung als durch den Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 des Reichsverfassung als rechtmäßig eingesezt betrachte.

Dieser Erklärung Thüringens schlossen sich auch

die Vertreter der Länder Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Lippe, Braunschweig, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz an.

Reichsminister Dr. Frick stellte hierauf den Basischen Antrag zur Abstimmung und erklärte dazu, Beauftragte der Reichskommissare für Preußen würden sich an der Abstimmung beteiligen.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages mit 39 gegen 29 Stimmen.

Gegen den Antrag stimmten das preussische Staatsministerium, Thüringen, Mecklenburg, Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Mecklenburg-Strelitz und ferner die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover. Die Provinz Ober-Sachsen enthielt sich der Stimme. Reichsminister Dr. Frick stellte fest, daß der Reichsrat nunmehr wieder rekonstituiert sei.

## Deutsche Abrechnung mit dem französischen Plan in Genf

Genf, 16. Februar. Der Vorschlag der französischen Regierung auf Vereinfachung der Heeresysteme der europäischen Hochlandstaaten (sowie auch England) und die einheitliche Einführung eines Militärsystems mit kurzer Dienstzeit mit geringen Truppenbeständen kam am Donnerstag im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz zur Beratung.

Vollhafter Adolphi gab hierzu eine grundsätzliche Erklärung ab. Er führte hierbei im wesentlichen aus: Im Jahre 1919 mußte das damalige deutsche Heer mit kurzer Dienstzeit in ein Heer mit langer Dienstzeit umgewandelt werden. Raum sind 14 Jahre verlossen, so wird von Deutschland die Rückkehr zu einem System mit kurzer Dienstzeit verlangt. Ein einheitliches Heeresystem und eine für alle Staaten gleiche Heeresorganisation ist nicht möglich. Der französische Vorschlag schafft einen Unterschied zwischen den Staaten mit Angriffswaffen und Verteidigungsstaaten. Die Reichsregierung muß ihr Ergehen zum Ausdruck bringen, daß ein derartiger Trennungsschritt zwischen einzelnen Staaten geschehen wird. Der französische Plan widerspricht sich mit der Aufrechterhaltung der Heere mit langer Dienstzeit. Tatsächlich gibt es aber gegenwärtig auf dem europäischen Festland Berufsheere nur in den durch die Friedensverträge entworfenen Staaten. Es muß deshalb der Eindruck entstehen, daß der französische Vorschlag auf eine Abschaffung der Heeresysteme hinzielt; die Deutschland und den übrigen Staaten auferlegt worden sind.

Die Reichsregierung sieht das System der Berufsheere keineswegs als eine ideale, der belandete deutschen Verhältnisse angepaßte Lösung an. Es ist jedoch völlig ausgeschlossen, ein in 14 Jahren mühsam geschaffenes Heer nur aus dem Grunde zu zerlegen, da sich die Abrüstung über die Bedeutung einer solchen Abrüstungsorganisation auf einer Seite geändert hat. Bevor die Reichsregierung daher zu dem Vorschlag der Schaffung eines neuen einheitlichen Heeresystems Stellung nimmt, ist es unerlässlich, genau zu wissen, welche Neuordnung an die Stelle der bisherigen zu beizugehen die Regierung tritt.

Das neue von Frankreich geforderte Heeresystem baut im wesentlichen auf den vorhandenen ausgebildeten Heeren auf. Die Staaten mit Dienstpflicht haben nun in den 14 Jahren seit dem Kriegsende Hunderttausende von Reservisten ausgebildet, während die Staaten mit einem Berufsheer über keinerlei Reservisten verfügen. Die französische Regierung will ferner von der Berufsheere

einheitlichung der Heeresysteme die Kolonialtruppen ausgliedern. Tatsächlich besteht jedoch ein unauflösbarer Zusammenhang zwischen den Kolonialtruppen und den Heeren im Mutterlande. Deshalb muß festzuhalten das neue Heeresystem einheitlich auch auf die Kolonialtruppen angewandt werden. Nach dieser Erklärung der Reichsregierung wurden dann die Verhandlungen auf Samstag verlegt.

### Terror-Zentrale der Moskauer Fremdenlegion ausgehoben

(Eigener Drahtbericht)

Medlinghausen, 16. Februar. Nach langwierigen Feststellungen gelang es der Kriminalpolizei, eine kommunistische Terror-Zentrale auszuheben. Das vorgefundene Material besteht aus Briefen im Auftrag Moskaus ins Einzelne von dieser Zentrale für den höchsten Bezirk alle Maßnahmen zum gewaltsamen Umsturz vorbereitet waren. 8 Fremdenlegionäre konnten verhaftet werden. Die roten Banditen werden dem Reichsgericht in Leipzig zugeführt werden.

### Kommunistische Mörder verhaftet

(Eigener Drahtbericht)

Wottrop, 16. Februar. Am Hellabend überfielen bekanntlich Moskauer Fremdenlegionäre das Haus eines Nationalsozialisten und gaben durch die Fenster auf die im Weinbaum stehenden Familienmitglieder zahlreiche Schüsse ab. Die Schiffe gaben einem gerade auf Grund der Anwesenheit aus dem sterker entlassenen Nationalsozialisten, Trafen aber den Schwager unseres Parteigenossen, Pg. Secotet. Diese schreckliche Mordtat, an deren Ausführung die Kriminalpolizei herbeifast arbeitet, dürfte nun in Baden geklärt werden, da 5 weitere Haupttäter, die sämtlich Mitglieder der kommunistischen Partei sind, verhaftet werden konnten.

### Polnischer Terror gegen Deutsche

Berlin, 16. Febr. Ein Wintersturm, das der Deutsche Landbund in Gagerstätt, Kreis Karlsruhe, veranstaltet wurde, nach einer Meldung aus Karlsruhe, von acht Polen, unter denen sich ein Lehrer und ein polnischer Grenzbeamter befanden, gewaltsam gestört. Die Polen schlugen mit Fußschrägern, Stöcken und Knütteln auf die Anwesenden ein. 40 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, darunter auch zahlreiche Frauen.

## In kurzer Fassung

Verbote der roten Hysterie — Neue englische Partei — Arianerklärung Fernus an Kolumbien.

In Dresden wird der ehemalige Generaladjutant des Kaisers, Admiral von Redebus, verhaftet.

Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie, Professor Correns, ist in Dahlen verhaftet.

Die sozialdemokratische „Mehring-Zeitung“ in Köln ist bis zum 20. Februar verboten worden.

Durch einen unverständlichen Beschluß des Reichsgerichts ist das vor 14 Tagen ergrahene dreitägige Verbot des „Vorwärts“ aufgehoben worden.

Das bekannte jüdische „Demos“ und zwei Wochenzeitschriften der NSD-Propaganda sind in Berlin bis zum 23. Februar bzw. 31. März verboten worden.

Dem bekannten Segelflieger Wolf Hirth ist der Hindenburg-Preis zur Förderung des Segelfluges für 1932 zuerkannt worden.

Der sozialdemokratische belgische Innenminister Kaufman wird zum 1. April sein Amt niederlegen und einen Posten im internationalen Arbeitsamt antreten.

Der Vorstand der Vereinigung der Deutschen Schriftlichen Bauernvereine sagte eine Entscheidung, in der eine Reihe von Forderungen über Forderungen enthalten sind, die der Reichsregierung vorgelegt werden sollen.

Mit 10 Walliser Abgeordneten zusammen hat Lloyd George eine neue Partei gegründet, die Walliser-Liberalen, die der Regierung MacDonald ablehnend gegenüberstehen.

Die vollständige zweite Kammer ist durch königlichen Beschluß aufgelöst und Neuwahlen für den 26. April angefügt worden.

Die polnische Regierung hat im Sejm ein Gesetz über die Selbstverwaltung ergriffen, durch das vor allem das Deutschtum aus den Gemeindeverwaltungen verdrängt werden soll.

Ein in Paris zusammengetretenes Schiedsgericht über die deutsch-polnische Kriegs-schuldfrage hat am Donnerstag die Klage zugunsten Deutschlands entschieden.

Die belgische Regierung hat der Zentrumsgesandten Frau Deutsch die Einreise nach Genua-Matvey verboten, Frau Deutsch sollte vor dem Heimatbund einen Vortrag halten.

Die Verhandlungen im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz über die Aufarbeitung haben mit der beliebigen Methode der Einführung eines Sonderauschusses geendet.

Die Hauskade der englischen Marine und Marine worden — wie gemeldet wird — im kommenden Monatsjahres eine bedeutende Erhöhung gegenüber dem letzten Jahre erfahren.

Das belgische Kabinett wird — wie mitgeteilt wird — unbekannt im Amt bleiben und sein Minderheitsgesetz zurückziehen.

Ein ungarischer Abgeordneter, der einen Flug nach Kroatien-Kroatien durchführen wollte, ist wieder verhaftet.

Die Banken in Detroit sind wieder geöffnet worden. Sie zahlen jedoch zunächst nur 5 v. H. auf jedes Einzahlungsdatum.

Wie aus Guayaquil (Ecuador) gemeldet wird, hat Peru Kolumbien den Krieg erklärt.

Ueber die Provinz Tschongking ist auf Befehl des Marschalls Tschangking der große Verlegungsstand verhängt worden.

# Mißlungenes Attentat auf Roosevelt

Miami, 16. Februar. Auf den zukünftigen amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der sich in Miami (Florida) zur Erholung aufhielt, wurde ein Attentat verübt. Es wurden fünf Schüsse abgefeuert. Roosevelt wurde jedoch nicht verletzt.

Der Attentäter verübte den Anschlag, als Roosevelt in den Anlagen von seinem Kraftwagen aus eine Ansprache hielt. Fünf Meter neben Roosevelt stehend, feuerte der Attentäter fünf Schüsse ab. Während Roosevelt unverletzt blieb, wurden der in nächster Nähe stehende Chicagoer Bürgermeister Cermak, ein Detektiv sowie zwei Frauen schwer verletzt. Roosevelt wollte den Leuten zu zum Zeichen, daß er unverletzt geblieben war. Der Attentäter wurde auf der Stelle verhaftet. Das Attentat wurde in Gegenwart von etwa 50.000 Menschen verübt, die sich bei der Ankunft des zukünftigen Präsidenten eingefunden hatten. Die Schüsse lösten in der riesigen Menschenmenge einen unbeschreiblichen Tumult aus. Während die Gehelpolizisten, die sich in nächster Nähe Roosevelts aufhielten, den Attentäter verhafteten, rief die Menge: „Dängt ihn auf! Schießt ihn wieder!“

Der Attentäter, der 34-jährige italienische Maurer Giuseppe Zingara, erklärte der Polizei, daß er schon vor zehn Jahren einen Anschlag auf den König von Italien verübt habe. Seine jegliche Tat habe sich gegen Roosevelt und nicht gegen Cermak gerichtet.

Zingara über seine Beweggründe

Der Attentäter Zingara erklärte, er habe stets die Weiden und Wälder geliebt und habe jetzt gefaßt, daß er dieses Mal mehr Glück als vor zehn Jahren haben werde, als er sich in Italien eine Waise kaufte, um den König Viktor Emanuel zu erschlagen.

Der Attentäter heißt Giuseppe Zingara (nicht Zingara) und ist in Calabrien geboren. Er ist anscheinend geistig mindermerzig. Die Polizei umigte ihn nach seiner Festnahme mit schwebendem Revolver gegen Symphonie der außerordentlich erregten Menschenmenge löschten.

Frau Roosevelt über den Anschlag

Der missglückte Anschlag auf Roosevelt hat in Washington allseitige Entsetzen ausgelöst. Frau Roosevelt hielt nach einem Telefongespräch mit ihrem Gatten ihren planmäßigen Vortrag in

Albaca (New York) ab. Sie erklärte ruhig zum Attentat: „Nur James muß man gefaßt sein!“

## Militär gegen Streikende in Bukarest

Bukarest, 16. Februar. Die Räumung der von streikenden Eisenbahnarbeitern besetzten Eisenbahnwertstätten in Bukarest ist heute morgen gewaltsam durchgeführt worden, wobei es auf der Seite der Armer einen Toten und zwei Schwerverletzte und auf der Arbeiterseite drei Tote und zahlreiche Verwundete, darunter sechs Schwerverletzte gegeben hat.

Die Verhandlungen zwischen Arbeitern und Regierung dauerten die ganze Nacht. Die Arbeiterschaft forderte Aufhebung des Befehlsgewaltandes, Anerkennung ihrer Selbstorganisations und die Erlaubnis, kommunizistische Stellen bilden zu dürfen. Alle diese Forderungen wurden abgelehnt.

Seute früh bricht sich die Lage an. Die Arbeiter begannen die Truppen mit Pistolen zu beschleichen, die darauf ihrerseits von der Waffe Gebrauch machten und zum Angriff übergingen. Binnen kurzen waren die Verhafteten, in denen sich noch etwa 2000 Streikende befanden, gewaltsam geräumt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich sehr viele fremde Agenten. Zur Zeit ist die Ruhe wieder hergestellt.

## Blutige Straßenschlacht mit streikenden Bergarbeitern

Paris, 16. Februar. Nach einer Meldung aus Madrid ist es in Toledo zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten, der Bergarbeiter und der Polizei gekommen. Streikende Grubenarbeiter waren in der Nacht zum Donnerstag im Arbeiterviertel Toledo fünf Bomben, von denen die eine unmittelbar vor der Bank von Asturias und die vier anderen vor der sozialistischen Gewerkschaft explodierten und großen Schaden anrichteten. Die Hauptfibel der elektrischen Lichtleitung wurden durchgeschnitten, so daß die Stadt in tiefes Dunkel gehüllt war. Polizei und Bergarbeiter verühten, die Kundgeber zu zerstören. Dabei kam es in verschiedenen Stadtvierteln zu schweren Straßenschlachten, die zahlreiche Tote und Verletzte forderten.

# Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Donnerstag, 16. Februar

**Bremen** : Loko: 7.18 cents (vorige Notierung 7.12 cents)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß.....	6.87/84	7.01/98	7.12/10	7.32/29	7.43/40	7.48/44
Eröffnung.....	6.84/83	6.97/95	7.10/07	7.29/26	7.40/37	7.44/42
13 Uhr.....	6.85/83	6.98/96	7.08/07	7.28/26	7.39/36	7.45/41
16.20 Uhr.....	6.83/81	6.95/94	7.05/04	7.25/23	7.36/34	7.42/38
Heutiger Schluß.....	6.86/82	6.94/92	7.07/04	7.26/25	7.37/34	7.42/37
Abrechnungspreise 13 Uhr....	6.84	6.97	7.07	7.27	7.37	7.43

**New York** : Loko: 6.05 cents (vorige Notierung 6.05 cents)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß.....	5.95	6.08/09	6.20	6.39/41	6.52/53	6.57
Eröffnung.....	5.94/95	6.07	6.16/17	6.33/37	6.50/51	—
11.45 Uhr.....	5.92	6.05/07	6.17/18	6.37/38	6.49/51	6.53/55
Heutiger Schluß.....	5.93/94	6.07/08	6.19	6.38	6.51	6.56

**Liverpool** : Loko: 4.97 pence (vorige Notierung 4.89 pence)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß.....	4.75	4.76	4.78	4.83	4.86	4.88
Heutiger Schluß.....	4.69	4.71	4.73	4.77	4.80	4.82

**Bremer Privatbericht**

**Vormittag:** Der Markt eröffnete heute auf Grund der unbestimmt lautenden Kabelberichte aus Amerika ruhig-stetig 1 bis 3 Punkte niedriger. Die Stimmung war allgemein sehr unruhig. Die Nachfrage war vereinzelt ganz gut, im großen und ganzen blieb die Stimmung jedoch ruhig bei leichten aber unregelmäßigen Kursschwankungen. Der Markt schloß ruhig-stetig 2 Punkte unter bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

**Nachmittag:** Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den Kursschwankungen aus New York ruhig 2 bis 3 Punkte niedriger. Die Nachfrage war vereinzelt ganz gut, im großen und ganzen blieb die Stimmung jedoch ruhig bei leichten aber unregelmäßigen Kursschwankungen. Der Markt schloß ruhig-stetig 2 Punkte unter bis 2 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

**New Yorker Privatbericht**

Nach der Eröffnung leicht fallend. Glattstellungen-März, New-Orleanser Verkäufe. Dann fester. Makler der Cooperatives kauften. Später williger in Uebereinstimmung mit Wertpapieren. Käufer sind vorsichtig und warten die Entwicklung der Ereignisse ab. Farm-Unterstützungs-Gesetz möglich. Zunahme der Abbaufälle. Dann ruhig. Geschäft meistens beschränkt auf Transaktionen.

Nachmittags ruhig aber stetig. Hiesige Unternehmer deckten. Gegen den Schluß keine anregenden Nachrichten für den Markt.

**Der Markt auf Lieferung in New York**

besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig unverändert bis 2 Punkte niedriger.

Umsätze 125.000 Ballen.

**Schiffsmeldungen**

D Arizpa von Pensacola 209 Ballen 15. 2. klar. 15. 2. ges.

**Streubaumwolle**

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus:

D West Celeron von Corpus Christi, Lake Charles usw. 1/4 kg.

In Amerika bleibt der Markt am 22. Februar geschlossen.

**Donnerabend erstes Auftreten**

## Claire Waldoff

mit ihren allerneuesten Schlagern

**ab 18. Februar 1933**

jeden Abend, Mittwoch und Sonntag auch nachmittags

# ASTORIA

Nachmittags auch im Atlantio-Tanz-Cabaret

Im **ATLANTIC-CAFÉ** erheut täglich nachmittags und abends die **Garde-Ulanen-Kapelle** mit der guten, alten, schmissigen **Militärmusik**

Freitag Großes Sonderkonzert

**Sonntag 11-13 Uhr Fränkonzert**

## Hier wirbt der Fleischermeister!

**Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch**

ff. Aufschnitt zu soliden Preisen

**Fleischermeister Otto Conradt**

FALKENSTRASSE 35a Fernruf Weser 853 38

**Kauft nicht im Warenhaus**

Fleisch- und Wurstwaren nach süddeutscher Art

**Heinz Sixt, Schlachtere**

Kl. Helle 41 Fernruf Weser 847 59

Jeden Sonntag-Mittwoch Preisliste auf Bestellung

**Kaufgesuche**

**Gebr. Harwoodka**

Boch, Motorstraße 161

**Zu verkaufen**

**Billige Gelder** für alle Zwecke, Entschuldung a. zinsl. Basis, Anschaffung, usw. Hypothek-Ablösung „Idag“-Verretlung

W. Kuhlmann v. d. Steint. 8/10f Mitarbeiter ges.

**Verschiedenes**

**Fritz Jordan**

Gröpel, Heersir 214b

**Obst- Gemüse- u. Aufschnittgeschäft**

**Nolonawaren**

**Bitte:**

**la Jamaika-Rum** Ver-schnitt

38% .... 1.90 1.00

40% .... 2.10 1.10

45% .... 2.40 1.30

50% .... 2.70 1.50

**la Jamaika-Rum** Ver-schnitt

45% Spezial .... 2.80 1.50

50% " " " " 3.10 1.70

55% " " " " 3.30 1.90

55% von R. u. H. " " 3.50 1.90

**Alter Klarer** 1/2 Fl. 1.35

1-Ltr.-Fl. 1.75

Alter Nordhäuser " " 1/2 Fl. 1.50

1-Ltr. 1.90

Alter Verdener " " 1/2 Fl. 1.50

1-Ltr. 1.95

**Edelkorn** 1-Ltr.-Fl. 2.10

**Alter Doppelkorn** 38% 1-Ltr.-Fl. 2.65

**Elmendorfer** 2.50

**Alter Jagdkorn** 40% 1-Ltr.-Fl. 2.65

Steinhäger, Niederstätt. 1-Ltr. 3.50

Urkönig " 1-Ltr. 3.60

Deutsch. Weinbrand-Verschnitt 1.90

**Hausmarke** alter deutscher Weinbrand 2.60

Reiden & Ulrichs " " 2.90

Dujardin " " 3.00

Hausmarke „Edel“ " " 3.10

Schladtberg " " 3.40

Winkelhausen " " 3.40

Weinbrand Verschn. extra Qualität " 1-Ltr. 2.50

**Buthenne**

LEIN- u. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG

OBERSTADT

16 Jahre alter Wolf

**Billiger!**

**Bauernschwarzbröt** 9 Pfd. 1.-

**Bauerngr. aubrot** 6 Pfd. 1.-

Vollkorn im Steinbacken gebakken

**Felix Gervais**

Ostersteinweg 68/69 - Domsheide 278 29

**Besonders preiswerte**

## KONSERVEN

1 Pfd.-D. 2 Pfd.-D.

Sergel-Abdomittis ..... 85

Breispasz., dünn m/K. .... 85

do. mittel m/K. .... 1.25

Stangenapfel am T. .... 1.08

Pflasterzige ..... 80

Steinpilze, weiß ..... 85

Gemüse-Erbsen ..... 1.50

Jg. Erbsen, mittellein. .... 70

Jg. Bohnen ..... 37

do. ohne Hüden ..... 46

Jg. Schnittbohnen ..... 46

do. I. ohne Hüden ..... 46

Sellerie f. Salat, weiß ..... 1.05

Große Bohnen, hart ..... 1.05

Frühens-Konfitüre, 2 Pfd.-Eimer 1.85

Orange-Konfitüre ..... 1.05

Sauerkräuter-Konfitüre ..... 1.05

Aprikosen-Marmelade ..... 1.05

Vierfrucht-Marmelade ..... 85

Fachgeschäft für Konserven

**Carl Logemann**

Molkentr. 11 7 Domsheide 244 54

**Laden rechts**

**Augen auf!**

**la Jamaica-Rum-Verschnitte**

38 Vol. % 1/2 Fl. 1.10 1/4 Fl. 1.97

40 Vol. % 1/2 Fl. 1.15 1/4 Fl. 2.08

45 Vol. % 1/2 Fl. 1.30 1/4 Fl. 2.35

50 Vol. % 1/2 Fl. 1.40 1/4 Fl. 2.64

Alle nicht aufgef. Sorten sehr preisw.

Besuchen Sie mich unverbindlich!

**Carl Beck**, Weingroßhandlung und Import

Am Dobben 47, Haltestelle Bären

**Haus zur Bremer Slagge**

Lieferung frei Haus.

Verkauf direkt an Private

Babus u. Polverland prompt, Durchgehend geöffnet 9-7 Uhr, auch Sonnabends

Fernruf Domsheide 272 86

**Spedition - Röllfuhrwerk**

**Möbeltransport**

**R. L. TASCHNER**

Eschenstr. 19, Hansa 422 26

**6X-, 6S-, 9- und 13-**

Anschrift preiswert

**Wollwäster** reine Wolle

RM: 19.75, 23.15, 25.-

**Hakenkreuzfäden** allen Größ.

Fadenstoffe aufgezeichnet u. zugef.

**Kosihaus Löbe**

Pingwerterstr. 85/87 Westf 850 18

**Vogelfutter**

für alle Vogelarten

Dogelkölge, Requirien und Fische

Kanarienvogel aus eigener Zucht mit Gold- und Silber-Medallien prämiert, 1 Jahr Garantie für jeden Sänger. Nur bei

**AUERBACH**

Düsternstraße 71

**Deutscher Volksgenosse kämpfe für die Sozialwahlen**

**ASDD-Anmeldungen in der Geschäftsstelle**

**Kemverstr. 31/32**

**Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**



Aus Bremen Stadt und Staat

Die Wendung?

Zahl der Arbeitssuchenden zurückgegangen
In der Zeit vom 16. bis 30. Januar konnte die Arbeitslosigkeit nicht befriedigen. Größere Einflüsse erfolgten nur zur vorübergehenden Beschäftigung...

Table with 2 columns: Location and Number of unemployed persons. Includes entries for Hauptunterstützungsempfänger, Arbeiter, etc.

Die Stimmabgabe der Seeleute bei der Reichstagswahl

Wahllokal in der Holtener Schanze Tag und Nacht geöffnet
Die Seeleute, die vor dem 5. März in See gehen, können zur Reichstagswahl schon am 2. Februar...

Zur Diskussion mit dem Gegner!

Ab morgen erscheint täglich an dieser Stelle Diskussionsmaterial für alle Nationalsozialisten
Dieses Material muß jeder Nationalsozialist regelmäßig lesen, ausschneiden und für die Wahlpropaganda verwerten...

Der Leichenfund auf Stemmerfelde aufgeklärt

Ein geisteskranker Bremer
Wie berichtet, war vor einigen Tagen im Kreise Rotenburg ein Mann tot auf der Sandstraße aufgefunden worden...

In die Wiese gefallen und ertrunken
Nachdem die Leiche in der Wiese gefallen und ertrunken. Die Leiche ist bereits geborgen.

Schon wieder ein Schiffschwinder in Bremen

Nach dem Myster des 'Konjul Bohrer', der bekanntlich in Osnabrück als Schiffschwinder entlarvt und in Bremen verhaftet wurde...

Nachprüfung der Lantankonen in Bremen-Stadt und Landgebiet

Nach den Grundrissen für die Durchführung der Reichsfeuerordnung über den Bereich mit brennbaren Flüssigkeiten von 1. Januar 1931...

Weiterer Abend Bürgerverein Ost

Diese Abende erfreuen sich immer einer besonderen Beliebtheit. So konnte es denn auch wieder, daß der Centralhallenrat...

Patentstellen für die Altveteranen

Der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen e. V. Berlin B. 3, Potsdamerstraße 126...

Polizeipräsident Christmann

Der neue Polizeipräsident von Harburg-Wilhelmsburg, Carl Christmann, wurde am 24. Februar 1884 in Wolf auf Föhr geboren...

Konzerte

Bremer Konzerte
Fünftes Sinfoniekonzert
Nach dieser Veranstaltung fand im Zeichen der 50. Wiederkehr des Todestages Richard Wagner...

Öffentliche Kundgebung beim Konzertgarten Huckelriede

Die Ortsgruppe Buntentor veranstaltet am Sonntag, 19. Februar, 13.30 Uhr eine große öffentliche Kundgebung...

Sturmabteilung I und II

maršiert Freitag, 17. Februar, 8.15 Uhr ab \* Membrerstr., auf den Hüfen, Rasmerstr., Waldwegstr., Osterrotenweg, Wogartenstr., Mühlentstr., Köpferstr., Alexanderweg...

Dem Ausschuß für Bremer Kinderheilstätten (Vereinsangelegenheiten) ist von der Polizeikommission des Senats die Erlaubnis zum Betrieb der Heilstätten, 'Malerisch Winkel in Alt-Bremen'...



gerichtet für Kammerorchester und Violonstimm und bereit sich in atonalen Ausdrucksformen, die vom Hörer eine völlige Umstellung verlangt...
Ab morgen erscheint täglich an dieser Stelle Diskussionsmaterial für alle Nationalsozialisten...
Friedensfische. In die Stelle des Abendgottesdienstes am kommenden Sonntag tritt am Sonntag, 18. Februar (Luthers Todestag), 20.15 Uhr, unter Mitwirkung von Frau Siegel Hüter (Gesang) eine Wodenschluß-Andacht...

# Silm und Theater

## Der Läufer von Marathon

Zur Welt-Uraufführung im Fiedli-Theater  
Samstag im Leben ist nicht der  
Beste, sondern der Kräftigste, das We-  
sentliche ist nicht, gegest, sondern an-  
ständig gekämpft zu haben.

Denken wir an die olympischen Wichteds-  
feiern, die vor der Abreise nach Los Angeles  
in unserer Vaterstadt Bremen stattfanden.  
Denken wir gleichzeitig an die sportlichen Lei-  
stungen des letzten Tages vor der Abreise zu  
den Olympischen Spielen, an die Energie und  
Kraft, die unsere Sportler an diesem Tage  
noch angewendet haben, um ihren besten  
Wettkämpfern noch in letzter Stunde zu zeigen,  
daß sie wirklich dazu bereit sind.

### Deutschlands Farben in diesem großen Wettkampfe würdig zu vertreten.

Los Angeles - Der 30. Juli 1932.  
Die Eröffnungsfeier der 10. Olympischen  
Spiele vor 100.000 Zuschauern. 2.000 Ath-  
leten als Retrierte von 50 Na-  
tionen marschieren in die Arena  
ein. Und nach dem Wettkampfe: Nudern in  
Long Beach, der moderne Rittkampf, der olympische  
Wettkampf, die Wettkämpfe der Reiter,  
Schwimmer, und als Abschluss der Leicht-  
athletik „Der Marathonläufer“, der zu Ehren  
des Läufer von Marathon, der die Wettkämpfe  
von Siegen der Hellenen über die Perser nach  
Athen gebracht hatte, gegestnet wurde. Beim  
Marathonlauf gibt es keinen Wettkampf! Reiter,  
Wand, und die Beschaffenheit der Straßen  
ergeben die Bedingungen dieses einzigartigen  
Wettkampfes. 42,195 Kilometer. Kraft und Energie  
müssen die Schwäche überkommen. Wie oft  
schon ist ein Läufer 5 Meter vor dem Ziel vor  
Erstschlagung zusammengebrochen, um sich dann  
mit letzter Kraft wieder zu erheben und das  
Zielband zu passieren.

G. A. Dapunt starb mit diesem Film  
im Wettbewerb. Sicherlich hat er den deut-  
lichen Jugend und alten Sportbegeisterten durch  
eine harmlose Beobachtung den Film etwas  
schmacklos machen wollen. Aber warum soll  
es in etwas anders nicht gehen? Warum sollen  
wird zwei lebenslustige Sportmenschen nicht  
Freunde sein, warum sollen sie nicht sich  
lieben?

Zwei junge Sportbegeisterten, in diesem Fall  
Hans Krauswetter als Karl Mörike und  
Victor de Silva als Georg Cornelius, verlie-  
ben sich in die junge Schwimmerin Lore  
Steinlauf, die von Wälgüte in Los Angeles  
sah. Durch Zufall erkrankte Lore Stein-  
lauf, die mit fantastischer Begierde für den  
schönen alten Kämpfer, den „Marathonläufer“,  
schmerzt, daß der junge Sportbegeisterte Karl  
Mörike, den sie nur flüchtig kennt, einmal einen  
europäischen Marathonlauf gewonnen hat. Sie  
läßt dem inebrierten schon ein bißchen die  
faul gewordene Mörike keine Ruhe, bis er  
sein Training wieder aufnimmt. Und tatsäch-  
lich, er sieht mit Lore Steinlauf und seinem  
Freund Georg Cornelius auf der Höhe der  
Olympiastadion. Der Jubel und die Freude  
wollen kein Ende nehmen. Inzwischen sind beiden  
Freunden endlich nun eine Kuratoren, jeder  
sagt, daß sie nur den Sieger des Marathon-  
laufes lieben wird. Aber noch ein anderer,  
Viktor de Silva, der Weltmeister im Schwimmen  
über 400 Meter, wird um ihre Gunst. Der  
Höhepunkt der Ereignisse bildet der Sieg der  
Kunstschwimmerin Lore Steinlauf und der End-  
spurt im Marathonlauf, aus dem Deutschland  
als Sieger hervorgeht.

In weiteren Rollen wirkten noch mit: Trude  
von Molo, Ursula Gahlen, Einar Sæbo u. a.  
Der Film, als Anspannungsspiel, ver-  
wagender Sportbilder und seiner drolligeren  
Gestaltung, beweist in jeder Hinsicht ein Mei-  
sterwerk, wie er bisher kaum feinesgleichen  
hat und ist aus laudable zu empfehlen. Ein  
gut Teil des großen Erfolges auch fällt auf  
die Kameraleute, denen es gelang, die besten  
Wendungen dieses sportlichen Ereignisses hochzeit  
zu erfassen.

„Eine Stadt steht Kopf.“ Im Metro-  
pol-Theater läuft ab Freitag, 17. Fe-  
bruar die amüsante Tonfilm-Comödie „Eine  
Stadt steht Kopf“ nach dem bekannten Büh-  
nenwerk „Der Revisor“ von Gogol. Die  
Regie dieses Films führte der aus seinen  
zahlreichsten Rollen bereits bekannte Gustaf  
Grünwalden, der hier zum ersten Male  
einen Film inszeniert, nachdem die breite  
Öffentlichkeit durch seine Aufstehen er-  
regenden Theaterinszenierungen in Berlin,  
Leipzig und Hamburg auf das neue Talent  
aufmerksam wurde.

Was müssen denn Männer? Das padende  
Schauspiel nach dem Leben „Was müssen  
denn Männer?“ mit Tony van Gend, Hans  
Braunwetter, Erta Gähner, Theodor  
Loos, Ilse Korfes, Fritz Demar u. a.,  
erlangt ab Freitag, 17. Februar, im Apollo-  
und Fiedli-Theater zur Vorführung.

Morgenrot. Der erfolgreiche nationale  
Ton-Großfilm der Ufa „Morgenrot“ gelangt  
nach bis Montag, 20. Februar, im Kaiser-  
und Fiedli-Theater zur Vorführung. Die  
Hauptrollen dieses Films sind bekanntlich  
mit Rudolf Korfes, Paul Westheimer,  
Adele Sandrock, Fritz Gahl, Fritz Gen-  
schow u. a. besetzt.

# Aus der Umgegend

## Räderpflug vor 5000 Jahren

### Nationalsozialistische Schulungsabende in Vegesack

Vegesack. Am letzten Freitag fand der  
letzte einer Reihe von Vorträgen statt, die  
die Ortsgruppe Vegesack veranstaltet hatte.  
Hr. Dr. von Hoff, Bremen, sprach an vier  
Abenden über das Thema **Rasse und Kultur**.  
Am ersten Abend mocht der Vortra-  
gende die Zuhörerhaft bekannt, zunächst  
mit der Arbeitssache und den Mitteln kul-  
turbistorischer Forschung, um dann in ge-  
meinsam verständlicher Weise, unterstüzt  
von Bildern und Zeichnungen, ein plastisches  
Bild jener Urzeiten des europäischen Sied-  
lungsgebietes zu entwerfen, von denen dann  
die sogenannte nordische und jätische Rasse  
als die Hauptbestandteile unseres heutigen  
deutschen Völkervorstores besonderer Beachtung  
genüßig wurden.

Der zweite Abend brachte dann eine  
umfassende Darstellung von Körper und  
Kultur der Nord-Sitz-Rassen, insbeson-  
dere wieder der nordischen und jätischen,  
außer denen aber auch noch die ostbaltische,  
die ostische und dinarische charakterisiert  
wurden, weil sie heute zu einem geringen  
Prozentsatz teilhaben an der deutschen  
Blutmasse. Wirtschaft und Waffen, Reli-  
gion, Recht und Sprache der Rassen der  
Steinzeit, besonders aber der Bronzezeit  
wurde besprochen und mit Hilfe von Bild-  
büchern zu lebender Anschauung gebracht.  
Man sah und hörte von Fortschritten der  
Technik, der Waffen und den Anfängen der  
Kunst, wie sie in Bildern und Schmuckge-  
staltung zum Ausdruck kommt. Man war  
erlaubt, zu erfahren, daß die nordische  
Rasse bereits 3000 Jahre vor unserer Zeit-  
rechnung als einzige Rasse den Räderpflug  
kannte, daß sie mit vierdrähtigen Wagen  
fuhr und durch die Luren - gewaltige  
Bronzehörner - Erzfinden der mehrstimmigen  
Musik ist. Es ist also wissenschaftlich  
festzuhalten, wenn in gewissen Kreisen von  
der „Kulturlosigkeit der Barbaren“ ge-  
sprochen wird.

Thema des dritten Abends war die  
Nordische Wanderung nach Süden, die sich  
in vier großen Wellen vollzog und Trägerin  
der sogenannten indogermanischen  
Kultur wurde, die also nordischen Ur-  
sprungs ist. Germanen, Griechen, Rö-  
mer, Perser. Aber sind nordischer Her-  
kunft. Indische Philosophie, persische Reli-  
gion, griechische Kunst und römische Staats-  
kunst zeugen noch heute von den Kultur-  
leistungen jener nordischen Völker im Süden.  
Sobald aber das nordische Blut sich mit  
dem der jätisch-nordischen Völker im Norden  
vermischte, so entstand eine Kultur-  
leistung jener Gebiete nördlich - in Griechen-  
land im Laufe von 200 Jahren - gingen  
die Kulturen ihren unaufhaltsamen Nie-  
dergang entgegen. Die vierte Welle, die so-  
genannte „erschließliche“ Kultur des  
Südens, hat nach einmal einen Kultur-  
aufschwung im deutschen Mittelalter und  
in der italienischen Renaissance zur Folge,  
setzt sich die nordische Rasse, abgesehen  
von Amerika, auf ihre Stammesgebiete beschränkt.

Am vierten und letzten Abend  
der äußerst interessanten Vortragsreihe, be-  
schäftigt sich der Vortragende mit der Zu-  
kunft der nordischen Rasse, die auch heute  
noch über 50 Prozent des deutschen Volkes  
ausmacht. Die Vergangenheit hat gezeigt,  
daß eine Rasse durch Kampf, Migration und  
Sondergattung zugrunde geht, damit ver-  
schwindet aber auch die Kultur dieser Rasse.  
Rasse und Kultur sind etwas untrennbar  
Verbundenes.

Es ist das unerschöpfbare Verdienst Adolf  
Hitlers, dieses Erkenntnis in den Dienst der  
Politik gestellt zu haben. Spengler hat nicht  
recht! Kulturen müssen nicht un-  
tergehen! Die Art muß erhalten blei-  
ben. Wichtig ist deshalb für die Zukunft  
des deutschen Volkes Beachtung der Ge-  
setze der Ererbung in Rasse und Gene-  
ration und Förderung der gesunden Erb-  
masse unseres Volkes durch eine gesunde

Wirtschafts- und Steuerpolitik, die ge-  
sunde, fruchtbar Familien ermöglicht. Eine  
Reihe erschütternder Reden von raffinem  
Niederung unseres Volkes brachte den  
sittlich tief gebildeten Zuhörern die Ge-  
fahr vor Untergang der Nation und Kultur  
deutlich vor Augen und ließ sie erkennen,  
daß Deutschland in Adolf Hitler den ersten  
Führer gefunden hat, nicht nur für die nahe,  
sondern auch für eine ferne Zukunft. (G.)

### Wahlkartei liegt aus

Vegesack. Die Wahlkartei für die  
Reichstagswahl am 5. März 1933 liegt  
vom 19. bis 26. Februar im Stadthaus,  
Zimmer Nr. 8, zur Einsichtnahme vorfolgt  
aus: Mittwoch und Samstag von 8 bis  
13 Uhr; Sonntag von 10 bis 12 Uhr, an  
den übrigen Tagen von 8 bis 13 Uhr und  
15 bis 19 Uhr. Einsprüche gegen die  
Richtigkeit und die Vollständigkeit der Wahl-  
kartei können innerhalb der Auslegung-  
zeit im Auslegungsbüro schriftlich erho-  
ben oder mündlich zu Protokoll gegeben  
werden.

### Gemeindeabend

Vegesack. Wie in den Vorjahren, ver-  
anstaltet die Vegesacker Gemeindefe-  
schieneher auch in diesem Jahre wieder einen  
Gemeindeabend zum Behen der Armen Vege-  
sacks. Es ist ein reichhaltiges und interes-  
santes Programm zusammengestellt. Es ist im  
Interesse der Armen zu wünschen, daß der  
Abend zahlreich besucht wird. Eine Verlosung,  
an der schon jetzt Geschenke gestiftet werden  
können, findet ebenfalls statt. Der Abend  
findet am 8. März abends 8 Uhr in der „Strand-  
lust“ statt.

### St.-Aufmarsch in Vegesack

Vegesack. Zum erstenmal werden an  
kommenden Sonntag die Frauen Na-  
tionale Adolf Hitlers auch in der hiesigen  
Gegend einen Propagandamarsch veranstalten.  
Denn war es der Wunsch der hiesigen Be-  
wältigung, einmal einen Aufmarsch selbst mit-  
zumachen. Trotz der vielen Aufmärsche in der

Stadttheater. Freitag „Rigoletto“ (Es-  
senschaft). Samstag, Sonntag, Sonntag,  
Gesellschaft der neuen großen Reue-  
Operette „Der Subtenantprinz“. Sonntag,  
15 Uhr, zu ganz kleinen Preisen. „Das  
Land des Vahelens“, 19 Uhr, 1. Abend im  
Vagner-Theater. „Menz“. Montag, ge-  
schlossene Vorstellung. Dienstag, einmalige  
Wiederholung des schönsten Schalks-  
Schauspiels „Was ihr wollt“ in der vielge-  
rühmten Neueninszenierung.

Gastspiel Tony van Gyd in Schauspiel-  
haus. Tony van Gyd, die berühmte  
Sängerin und Pianistin, wird am Samstag,  
15. Februar, im Schauspielhaus von 19.00  
Uhr im Stadttheater in Düsseldorf und im Stadttheater  
am Rhein in Düsseldorf aufstehen, gastiert  
am Freitag als Julia in Shakespeares  
herrlichem Liebesdrama „Romeo  
und Julia“. Da das Stück eine herrliche  
Besetzung gefunden hat und sehr intensiv  
geprobt wird, und da es ferner eine voll-  
kommene Ausstattung an Dekorationen und  
Kostümen erfahren hat, dürfte dem Publi-  
cum ein außerordentliches Genuß bevor-  
stehen.

Gastspiel Guido Thielscher in Schauspiel-  
haus. Guido Thielscher, der praktische  
Berliner Komiker, gastiert mit einem aus-  
gezeichneten Ensemble am Sonnabend und  
Sonntag mit dem sehr komischen Lustspiel  
„Ein Königreich für eine Frau“ von  
Brentano von Kraut. Wer sich einmal recht  
auslachen will, sollte dieses Gastspiel, das  
zu kleinen Gastspielpreisen stattfindet, nicht  
verpassen.

## Aus den Vereinen

Devisen und Neubundgeschäft  
Im Rahmen des Winterprogramms des  
Deutschen Bankbeamten Vereins E. R. Weig-  
er Bremen, hielt Herr Carl Schmidt,  
Präsident bei der Commerz- und Privat-Bank  
A. G., Filiale Bremen, am dem am 6. Fe-  
bruar d. J. stattgefundenen Diskussionsabend  
über „Devisen und Neubundgeschäft“ ein über-  
sichtliches Vortrags. Wir werden die von  
Herrn Schmidt gemachten Ausführungen in  
unserem Rundbriefteil ausgiebig ver-  
öffentlichen.

Zu der anschließenden Aussprache, an der  
sich Sachbearbeiter fast aller bremischen Banken  
beteiligten, wurde noch über Fünfundzwanzig,  
Sicherungsstrategien: erfährt über die Reichs-  
bank, Erport nach datenreichen Ländern und  
über Auslandsbankengeschäfte zur Förderung  
des Exportes lebhaft diskutiert.

### Aus der Günterplückerbewegung

Ueber die „Grundzüge des Günterplücker-  
sprach Herr Bayer in der Lage „Günte-  
Günna zu sein“. Nach dem Grundzüge:

„Krankheiten werden in leichter als heilen“,  
wieder zu einem gesunden Leben zurückführen,  
sind vor allem die Gefäßkrankheiten und die  
Lungen vor den Gefahren bedroht; denn die  
Erkrankung leidet immer wieder, weil außer-  
ordentlich schwer es ist, einen Alkoholtrinken  
zu heilen, denn die Umgebung besetzen ihm  
nicht die nötige Unterstützung in der Entlastung  
zu teil werden läßt. Es gehen ein  
starker Wille dazu, sich aus den Händen des  
Alkoholismus zu retten, ein solcher ist aber bei  
den Alkoholkranken oft nicht mehr vorhanden.  
Der Günterplücker sollte daher für die Ge-  
sundheit eine völlig alkoholfreie Umgebung  
und Gesellschaft schaffen, daher seien die Neuen  
Vereinsgemeinschaften. Da wir in  
Deutschland rund 300.000 Alkoholtrinker haben,  
so ist die Arbeit der Günterplücker in gesundheits-  
licher und volkswirtschaftlicher Hinsicht von  
großer Bedeutung. In der folgenden Aussprache  
wurde besonders auf die Gefahren des Alko-  
hols für den Verkehr und ferner noch auf die  
Gründung des Landesverbandes abstinenter  
Krautplücker hingewiesen. Am Dienstag, 6. 2.  
Februar besetzt die Lage der diesjährigen „So-  
zialismus“ als „Treffpunkt für Mader Green von  
Hornburg“ im St. Pauli-Restaurant.

Vermer Gelerntung. In der letzten  
Versammlung am 13. Februar, wurde ein  
neuer Vorstand gewählt. Derselbe setzt sich  
wie folgt zusammen: 1. Vor. H. D. G. u. H.,  
Andrestraße 36, 2. Vor. M. C. Wolfer,  
Allerstraße 36; 3. Schriftführer G. W. S. J.,  
Bagstraße 17; 4. Schriftführer, D. G. a. H.,  
Birkenstraße 11; 1. Kassierer,  
G. Zengstale, Danabrüderstraße 15.

Der Doms-Jugend-Bund veranstaltet am  
Donnerstag, 23. Febr., im kleinen Glocken-  
schall einen Filmvortragsabend, bei dem Herr  
Dr. Z. a. H., Eidenburg, einen eigenen  
Film „Mit dem Fischerei-Fußboot „Wes-  
ter“ nach Island“ zeigen wird.

Deutscher Rentenbund, Ortsgruppe Bremen.  
Die Rentenmitglieder können heute von 15.30 Uhr  
bis 18.30 Uhr in der Geschäftsstelle, Oster-  
straße 15 (Eingang Dehmannstraße), die ihnen zu-  
gehörende Menge des von dem Katalog-Betrieb,  
Reinhold bei Hannover, zur Verfügung gestellten  
500 Kilogramm des Anzeigemittels in Empfang  
nehmen. Weitere Ausgabe findet Dienstag und  
Freitag ebenfalls zur gleichen Zeit statt.

Auf den Vortragsnachmittag am kommenden  
Donnerstag, 16.30 Uhr, in der Aula des Gymnasiums  
Kleine Helle, wird hingewiesen; die Leitung hat  
der Direktor Helmut Danziger übernommen.

### Diebstahl

Am 14. 2. gegen 21 Uhr wurde ein von einer  
Wirtschaft in Vegesack angelegtes Kleinfuhr-  
rad, Gelb-Grün 15 74150, Marke Standard,  
von roter Farbe, mit drei Ganggetrieben, ge-

stohlen. - Aus einem auf der Vornstraße auf-  
gestellten R. R. M. wurde am 13. 2. zwischen  
19 und 20 Uhr ein brauner, 80 mal 20 Zenti-  
meter großer Ballonfahnenkörper mit folgenden  
Wörtern gezeichnet: drei verschiedene Damen-  
köpfe, drei verschiedene Herrenköpfe, Herren-  
socken und -Strümpfe, Damenschlupfer und  
-Strümpfe, ferner 50 verschiedene Wörter. Zu-  
sätzlich in Kleinfuhr. Der Körper enthält  
außerdem eine braune Protokollübertragungs-  
tafel und Musterkarten. - Von einem auf der  
Obernstraße angelegten Kleinfuhr wurde  
am 14. 2. gegen 18 Uhr ein 40 mal 40 Zenti-  
meter großes, in graubraunes Papier ein-  
geschichtet, mit Bindfäden verpacktes Paket,  
enthalten A. S. 7 2866 84 287, enthal-  
tend Druckformel und Stempel, entwendet.  
- Es wurden fünf Fahrräder gestohlen.  
- Der von zahlreichen Behörden geachtete, auch  
bei drei hiesigen Diebstählen in Frage kom-  
mende gewerblich-technische Instrumenten-  
verleiher, namens Diebstahler, der sich auch Verding  
und Warten nannte, konnte durch die Wies-  
badener Kriminalpolizei festgenommen werden.  
- Aus einem an der Contreface gegenüber  
Sotel Hillmann angelegten Kleinfuhr wurde  
am 14. 2. gegen 14. 2. nachts ein braunes,  
80 mal 60 Zentimeter großes Kleinfuhr,  
enthalten ein Lederband, gelb. M. S. sieben  
Zahntäfelchen, gelb. M. S. Strogon, Posten-  
zeug und Toilettenartikel, gestohlen.

### Berufsunfall

Auf der Straßenreinigung Panzerber-  
nstraße-Differenzstraße erfolgte ein Zu-  
sammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen  
und einer Radfahrerin, wobei letztere am  
Kopf verletzt wurde. Nach Krankenaufnahme  
eines Arztes konnte sie ihre Wohnung auf-  
suchen.

Festgenommen wurde ein mehrfach vor-  
bestrafter 32-jähriger Mann aus der Neu-  
stadt, der mit einem Maler eine Verträge  
gemacht und als er wieder in seine be-  
treffende abfaherte, ihm 16 Mark aus der  
Tasche entwendet hatte.

### Das Weltbild der Gegenwart

Den zweiten Vortrag des von der Bre-  
mer Wissen schaftlichen Gesellschaft  
gestalteten Vortragszyklus „Das  
Weltbild der Gegenwart“ wird heute abend  
Dr. Günther Knicker-Meyer, der Direc-  
tor einer Staatsbibliothek, halten. Das  
Thema seines Vortrages lautet: „Der Mensch  
der Gegenwart im Umbruch der Zeit“.

### Friedensstraße

Heute, Freitag, 20.30 Uhr,  
spricht Pastor Richter auf einem offenen Wan-  
nerabend im Gemeindegarten, Friedensstraße 13,  
über: „Richard Wagner's Weltanschauung“ -  
Morgen, Sonnabend, 20.15 Uhr, Vortrags-  
abend in der Friedensstraße (Pastor Urban).



## Kommunisten erhören!

# Das Arbeiter-Paradies Rußland

## Zwei Rußlandfahrer erzählen

Der einzigen Zeit haben verschiedene Berichte über die ungeheuerlichen Zustände in der Sowjetunion und über die über Erfolge, die verschiedene Arbeiterorganisationen dort gemacht haben, gebracht. Die kommunistische Propaganda konnte damals nicht genug Gilt und Galle spenden, um ihren Lesern klar zu machen, die Berichte der Zeitung seien von A bis Z erlogen.

Doch die bisherigen Berichte nur die volle Wahrheit über die grauenhaftesten Zustände im russischen Arbeiterparadies enthüllen, können wir heute an Hand von Aussagen zurückgekehrter Rußlandfahrer erneut darlegen. Zunächst sind nämlich die früheren Genossen Alois Spanner und Wilhelm Amelang nach fluchtartigem Verlassen Rußlands wieder hier eingetroffen, hellstrotz, daß sich die „deutsche Bourgeoisie“ wieder ihrem Ammut, nachdem sie durch den Krieg und Verzug ihrer früheren Genossen ihr letztes Hab und Gut verlor haben. Wie Franke Klingt es, wenn man liest, daß die moskowitzische Garde im September vorigen Jahres die bestetzten Genossen mit Waffent und Trara zum Bahnhof begleitete, ihnen das Beste wünschte, dabei aber genau wissend, daß die Auswanderer in Rußland die Hölle auf Erden antreffen würden.

Doch lassen wir die zurückgekehrten enttäuschten Genossen selbst sprechen.

Alois Spanner erzählt:

Am 10. September 1932 habe ich mit meiner Familie Deutschland verlassen, um im Sowjetreich eine Arbeit als Bergmann anzufangen, weil ich bei den Versprechungen glaubte, in Rußland bessere Arbeits- und Verdienstverhältnisse anzutreffen.

Meine Erwartungen wurden aber so sehr enttäuscht, daß ich kurerhand meine Wohnungseinstellung verkaufte und nun mit meiner Frau nach hier zurückgekommen bin.

Meine beiden Töchter Grit und Hildegard sind schon vor längerer Zeit wieder nach Deutschland zurückgekehrt, weil sie in Rußland keine Arbeit finden konnten.

Eine Wohnsitzverrichtung gibt es dort nicht und ich konnte meine Töchter nicht erziehen, weil der von mir verdiente Lohn kaum reichte, um meiner Frau und mir den notwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Die Lebensverhältnisse sind in Rußland denkbar schlecht. Die Versorgung der Lebensmittel ist völlig unzureichend. Am leben zu können, muß man noch Lebensmittel zukaufen, doch heißt hierfür meistens das Geld. Gute Butter ist für den Arbeiter unerreichbar teuer. Der Verdienst in der Grube ist trotz härtester Arbeit und bei spärlichem Arbeiterlohn nicht ausreichend, um ordentlich wirtschaften zu können. Ueber die Höhe des Verdienstes wage ich keine Angaben zu machen. Man verdient jedenfalls, soviel will ich sagen, hundemal weniger, wenn man sich mit ehediger Arbeit durchschlägt will. Verecht man es aber, mit den maßgebenden Persönlichkeiten sich durch Antragsungen und sonstige unehrenhafte Maßnahmen warm zu halten, dann kann man auch mehr verdienen. Unsere Wohnungsverhältnisse waren unzureichend geregelt. In der Solbafamilie war es so, daß wir mußten mit einer zweiten Familie die Küche teilen, was leicht zu Unzufriedenheiten führte. In mehreren Säulen war Wasserleitung, während in vielen anderen Bezirken kein Wasser im Hause ist. Hier wird das Wasser in Fässern antransportiert.

Ich bin nun völlig mittellos und in einer verzweifelten Lage.

Als Arbeiter hatte ich vorher meine Wohnung, meine Möbel und eine Unterstüßung, die mich hier bedeutend besser leben ließ, als mein Lohn für schwere Arbeit in Rußland. Jetzt habe ich gar nichts mehr. Ich bin abends, meine Möbel habe ich verkaufen müssen, um wieder nach hier kommen zu können.

Ich habe die schwerste Enttäuschung meines Lebens in graugrüner Härte erleben müssen.

Nach den Erlebnissen drüben konnte ich nicht schnell genug wieder nach Deutschland zurückkommen. Mit mir reisen ungezählte Arbeiter wieder nach Deutschland, die alle die gleiche bittere Enttäuschung erleben, wie es mir ergangen ist.

Nichts ist an den Versprechungen wahr, die man heute noch den Arbeitern macht und mit denen man leider immer noch so viele betören kann.

Wilhelm Amelang äußerte sich über seine Erlebnisse folgendermaßen:

Am 4. September 1932 habe ich mit meiner Familie Deutschland verlassen und nach Rußland begangen, um dort eine Arbeit als Bergmann zu übernehmen. Nach den Versprechungen, die man mir machte, war ich der Hoffnung, in Rußland bessere Arbeits- und Verdienstverhältnisse anzutreffen, als sie in Deutschland sind. Man hat mich und meine Familie feinerzeit mit Waffent unter den Säulen der Internationale zum Bahnhof begleitet und uns mit den besten Wünschen für unsere Zukunft überschüttet.

Leider sind unsere Erwartungen ebenso wie die guten Wünsche unserer ehemaligen Genossen nicht nur in Erfüllung gegangen, sondern wir erleben im Sowjetreich die bittersten Enttäuschungen.

Befonbers die Lebensverhältnisse sind für die arbeitenden Menschen denkbar unangünstig. Es bedarf ungeheurer Anstrengung, um einen einigermassen nennenswerten Lohn zu verdienen.

Da aber in Rußland für alle lebensnotwendigen Sachen ganz enorm hohe Preise zu zahlen sind.

Kann man mit dem verdienten Geld nur ein ganz bescheidenes Dasein führen, doch sich in mancher Beziehung nicht einmal mit dem eines in Deutschland lebenden Arbeiters vergleichen läßt. Der Arbeiter erhält monatlich ein Kilogramm Butter, was nicht arbeitet 800 Gramm pro Monat. Mit dieser Buttermenge konnten wir natürlich nicht auskommen. Da die Butter im freien Handel 30 Rubel kostet, mußten wir eben verzichten. Häufige 14 Rubel das Kilogramm. Unter welchen Bedingungen wir leben mußten, erkennt man deutlich, wenn ich mitteile, daß ich nur etwa sieben Rubel pro Schicht verdiente.

Die Wohnungsverhältnisse waren unzulänglich.

Bei einer Temperatur von zeitweise 50 Grad minus mußten wir in Holzkarren. Die Einrichtung war so primitiv, wie man in Deutschland nur bei Arbeiterwohnungen antreffen kann. Wasser gab es in den Wohnungen nicht. Es wurde in Fässern antransportiert. Im ungelöstem Zustand war das Wasser nicht genießbar.

Die Arbeitsverhältnisse sind gleichfalls denkbar unangünstig.

Es ist in den Betrieben keine Organisation vorhanden. Die technischen Hilfsmittel sind unvollkommen, der Betrieb im ganzen klappt nicht. Durch die mangelhafte Einrichtung und Organisation wurde uns die Arbeit natürlich ganz bedeutend erschwert.

Ich sage daher schon bald den Entschluß, aus dem russischen Reich, das uns zwar als Reich

mit den besten Verhältnissen in bezug auf Arbeit und Wirtschaft dargestellt worden war, auf dem schnellsten Wege wieder zu verschwinden.

Wir waren enttäuscht und sind arm wie eine Kirchenmaus zurückgekommen.

Um das Geld für die Miete zu bekommen zu bekommen, habe ich alles, was ich für mich und meine Familie an Bücher und Kleidung besaß, verkaufen müssen. Ich habe jetzt nichts mehr als das, was ich auf dem Leibe trug.

Das Gedächtnis der beiden Bedauernswerten, die man auf den Dier führte, mag eine weitere und dringliche Mahnung für alle deutschen Arbeiter sein, den Versprechungen des moskowitzischen Geniebes kein Gehör zu schenken, ganz gleich, was mit sie den anständigen deutschen Menschen betreffen wollen.

# Bewaffnete Pazifisten

## Hinter den Kulissen der Roten Oesterreichs

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter)

Es ist noch gar nicht lange her, da pflanzten sich die gemalten österreichischen Marxistenblätter mächtig auf und brachten die „ungeheuerlichsten“ Enttäuschungen, daß durch österreichisches Land- und Lufttransporte von Italien nach Ungarn geführt wurden. Augenblicklich ist sogar diese ganze Geschichte vor dem Völkerrund. Aber so sein auch diese Enttäuschungen von den Roten eingedebelt worden, sie haben doch dabei ein ganz grandioses Stückelgeschick gehabt, denn es kam sehr schnell ans Tageslicht, warum die Roten in diesem Falle mit der Friedenspalme herumgelaufen haben.

Der Marxist Louquet beging nämlich in der französischen Kammer eine große Unachtsamkeit und stellte vor aller Welt einen Bericht der Antirussischen Kommission. Er sagt, es sei ihm bekannt, daß die Ö. O. Oesterreich gegen den Kaufmannsbeitrag stimmt wegen innerpolitischen Gründen, — um nicht nach außen hin mit den Schwärzern zusammen zu gehen. Außerdem habe die Ö. O. Oesterreich, wie ihm der Genosse Bauer selbst mitgeteilt, große Sorge gehabt, daß bei einem etwaigen Zusammenstoß für den Vertrag sich die große Masse gegen die Bereitstellung richten werde, da es offiziell die Ö. O. Oesterreich für den Anschlag einträte, im Vertrag aber den Anschlaggehabten bis zum Jahre 1933 abgeschlossen werden müßte. Der Genosse Bauer habe ihn aber im Auftrag der Partei gebeten, so berichtet Louquet in der Kammer, daß die französischen Sozialisten für den Vertrag stimmen sollen. So steht es also mit der Politik der Roten hinter den Kulissen aus. Offiziell für den Anschlag und ineffizial patieren sie mit der Marianne. Und dieses freundschaftliche Verhältnis ging nun sogar so weit, daß man die Enttäuschungen über Waffentransporte machte — denn so bewies man doch am besten den Herren Franzosen, wie französischfreundlich und „friedliebend“ man ist.

Wichtig — weiter kann die Gemeinheit nicht mehr gehen! — Aber doch, sie geht noch weiter. Und zwar hat man als Friedensengel auch zwei Geschäfte, offiziell tritt man gegen Waffentransporte auf und ineffizial bewaffnet man sich selbst nach allen Regeln der Kunst. — Es ist ja heute schon ein offenes Geheimnis, daß die österreichischen Marxisten und „Pazifisten“ immer bewaffnet sind. Man erinnert sich noch daran, daß im Laufe des Jahres 1932 diese rote Waffenlager ausgebaut wurden, 4000 Handgranaten, Gasbomben, Geschützte usw. wurden gefunden. Und jetzt nun gerade, als die Roten die Friedenspalme

so treulich blasen, passiert ihnen das Bed. daß in Wiener Neustadt wieder ein Kleinlager im E. O. Oesterreich ausgegeben wird. 31000 Schuß W. O. Munition, 145 W. O. Gurte und 17 vollkommene infante Maschinenwaffe wurden von der Polizei beschlagnahmt. Ganz hübsch — aber die Sache hat doch einen Haken. Und zwar stammen die Maschinenwaffe nur zum Teil aus österreichischen Fabriken, ein Teil waren tschechischen Fabrikats. Das ist auch nichts Neues, denn es ist schon lange bekannt, daß die Tschechen Waffen an die reichsdeutschen und österreichischen Marxisten liefern. Aber eines ist etwas ganz Neues: Ein Teil der gefundenen Maschinenwaffe stammt aus dem Reich — aus reichsdeutscher Waffe.

Was heißt das? — Sollten da die Genossen aus dem Reich die österreichischen Pazifisten mit einigen W. O. s. Hilfe unter die Arme gegriffen haben? — Aber das wäre doch gar nicht notwendig, die Roten hier haben ja doch genügend Waffen! — Nein, die Sache liegt anders. Den Roten war im Reich unter einem kaiserlichen Hitzler die Sache nicht mehr sicher genug — sie haben schnell die Waffen nach Oesterreich zur vorläufigen Aufbewahrung vertrieben! — Man will sie dann im geeigneten Moment wieder zurückholen! Nur machten diese „bewaffneten Pazifisten“ im Reich die Rechnung ohne den Wirt, der nämlich auch in Oesterreich nicht mehr Marx'ensches Hitzler heißt!

## Adolf Hitler Ehrenbürger von Bad Elster

Bad Elster, 11. Februar.  
Anlaßlich der Ernennung zum Ehrenbürger wurde an den Führer folgendes Telegramm abgeleitet:

„Am unbegreiflichen Verlassen auf die neue Führung unseres Volkes, in tiefster Ehrfurcht vor dem schmerzlichen Kampf und dem gewaltigen Siegen, erleben wir weitere treueste Gefolgschaft, Pflichterfüllung und Mitarbeit an der Erneuerung unseres Vaterlandes. In folger Erinnerung an den Aufruf in unserem Abdruck in den Jahren 1928 und 1930 ist es uns tiefempfundene Dankes- und Ehrenpflicht, unserem Herrn Reichsführer die Ehrenbürgererschaft unserer Gemeinde anzubieten und ganz ergeben um deren Annahme zu bitten.“

12. Februar 1933.  
Gemeinderat und Gemeindevorstandeskollegium Bad Elster.

# Der Schwindel von der polnischen Westmark

Von A. C. Jochen

Das Reichsamt Dittus hat dem polnischen Staatsapparat zu einer Annexion der deutschen Ostmark verurteilt. In diesem Gebiet leben nicht weniger als 1,5 Millionen Deutsche, die wir nicht vernichten, leben und wir vernichten werden. Sie wohnen in dem rein landwirtschaftlich eingetragenen Westpreußen und Posen, sowie dem reichen Siedlungsgebiet der Ostpreußen. Was da an materiellen Gütern verloren ging, wird bekannter sein als die Lasten, die es sich um uralte germanische Siedlungsgebiete handelt.

Als zum fünften Jahrhundert nach Christi war das ganze Ost- und Westpreußen germanisch. Es wohnen dort ostgermanische Stämme, Ackerbauern aus Skandinavien. Im zweiten Jahrhundert n. Chr. begannen die ersten Völker der Westwanderung, die im dritten und vierten Jahrhundert ganz allgemein wurde. Die Ostgermanen wanderten zur Donau hinunter und weiter an den Rhein, wo sie neue Reiche gründeten. Die bisher von ihnen beherrschte Ostmark liegen sie fast leer zurück. Man kann das heute durch Ausgrabungen genau feststellen, denn was man dabei im Boden der Siedlungsgebiete ausgraben, Eisen, Waffen, Schmuck usw., ist germanischer Arbeit und gehört in die Zeit bis ins fünfte Jahrhundert.

Dann werden die Westmarken in Ostpreußen zurückgeführt. Es haben eben von da an nur sehr wenige Menschen in jener Gegend gewohnt. Erst Anfang des sechsten Jahrhunderts hören die Kunde

überhaupt auf. Dann erst tauchen die ersten slavischen Stämme auf. Erst zu Beginn des sechsten Jahrhunderts kann von einer slavischen Einmischung nach Ostpreußen geredet werden. Diese hat also nicht etwa die germanische Lebensform verdrängt, sondern die Slaven stiegen auf einen seit 200 Jahren so gut wie verlassenen Boden vor.

Echon im neunten Jahrhundert wurde die deutsche Ostmark durch deutsche Kolonisten von neuem besiedelt. Es ist eine Entdeckung, wenn auch in heutigen Geschichtsbüchern von dieser Kolonisation als einer Eroberung durch Feuer und Schwert gesprochen wird. Die slavischen Fürsten blieben an der Herrschaft und zogen in ihnen eigene Interessen der deutschen Kolonisten ins Land, deren technischen Kenntnissen und Arbeitskraft es erst gelang, die Wälder zu roden und die Sumpfe auszutrocknen. Der slavische Bauer war hierfür einfach nicht leistungsfähig gewesen.

Es war den Landesherren damals gleichgültig, welchem Volkstum ihre Untertanen angehörten. Entscheidend war, was diese Untertanen wirtschaftlich leisten. Und hierin zeigte sich der Deutsche am tüchtigsten, also wurde er bevorzugt. Das ganze Mittelalter hindurch haben die polnischen Könige Deutsche als Siedler, Kaufleute und Gewerbetreibende nach Polen zu ziehen geliebt. Das polnische Städtewesen mit besonderer Verwaltung und eigenem Gericht war durch Kolonisten vor demselben im Osten gleichbedeutend mit Germanen. Erst 1569, auf dem Reichstag von Lublin, wurde das bis dahin in Personalunion mit Polen verbundene Westpreußen dem polnischen Staat wirklich einverleibt, und es begann ein teilweise Vordringen des Polentums. Aber ausgesprochen polnisch ist das Land nie geworden. Selbst der polnische Außenminister Dmowski schrieb im Jahre 1909 in seinem Buch über die polnische Frage: „Als Westpreußen nach zur Republik Polen gehörte, war die Hälfte seiner Einwohner deutsch.“

Als 1772 bei der ersten Teilung Polens Pommern an Preußen fiel, da befand es sich infolge der polnischen Wirtschaft in einem furchtbaren Zustand. In den Städten war jeder Handwerker sehr reich, überall in ihnen gab es reiche Stellen. Die noch bewohnten Dörfer waren in der besten Verfassung, ganze Straßenzüge bestanden nur noch aus Kellereingängen, vor denen der Müllhaufen auf ungeschickter und unübersichtlicher Straße lag. Überall in den Städten war die Einwohnerzahl in Zurückgehen. Nur Danzig, Elbing und Thorn hatten über 10.000 Einwohner. Dem entspricht ein geistiger Tiefstand. Es fehlte überall an Schulen.

Gustav Freytag erzählt in seinen Bildern aus der deutschen Vergangenheit von dem Wandel, der in dem wieder preislich gewordenen Westpreußen zu finden war: „Wie durch einen Zauber wurden neue Bürgergemeinden geschaffen, 187 Schullehrer ins Land gebracht, Haufen von deutschen Handwerkern geboren, von Majestäten bis zum Zieselkäufer herab. Überall begann ein Graben, Hämmern, Bauen. Die Städte wurden neu mit Menschen besetzt, Straßenzüge erhob sich aus dem Trümmerhaufen. Neue Kolonistenführer

wurden ausgesucht, neue Ackerkulturen befohlen. Schon im ersten Jahr nach der Besetzung wurde der große Kanal gegraben, der in einem Laufe von drei Meilen die Weichsel durch die Drape und Nege mit der Oder und Elbe verbindet. Ein Jahr, nachdem der König den Befehl erteilt hatte, sah er selbst beladene Ochsengespanne von 120 Fuß Länge nach dem Osten zur Weichsel fahren.“ Die weiteren polnischen Teilungen waren im wesentlichen eine Folge russischer Eroberungen. Friedrich der Große hatte dabei lediglich das Ziel, zu zeigen, daß die russischen Grenzen sich fast bis nach Wien und Berlin erstreckten. Auch später auf dem Wiener Kongress hat Rußland seinen Anspruch auf polnisches Land weitgehend beibehalten. Die preussischen Grenzen dagegen waren so ungenügend gezogen, daß wir sie 1914 gegen die Russen zunächst gar nicht verteidigen konnten.

Wie es nachher durch rein deutsches Gebiet ein polnisches Vorhaben geleitet, wie die deutsche Provinz Polen uns genommen, wie das bei der Abkündigung eine deutsche Wehrpflicht ergebende Überschreiter einfach aus dem deutschen Reichsgebiet herausgeschliffen wurde, ist noch unverschieden. Es läßt sich gar nicht sagen, welche schweren Schäden uns damit zugefügt wurde. Ebenso schlimm ist für uns das Verbleiben, daß Polen, wie seit je, so auch jetzt weiter nichts fertig bringt, als die Früchte deutschen Fleißes verderben und verweltamen zu lassen. Diese Zeiten polnischer Wehrpflicht waren bisher für den deutschen Osten vorübergehend geblieben. Wir hoffen, daß sie auch diesmal wieder durch einen Spruch der Gerichtsbarkeit beendet werden, der uns wieder gibt, was uns von jeher gehört und was wir mit Fleiß und Liebe gepflügt haben.

# Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Bremen, den 17. Februar 1933

Tägliche Beilage der BNZ

2. Beilage zu Nr. 41

## Die fällige Diskontsenkung

Die stärkste Hemmung im Wiederaufschwung der Wirtschaft bilden bekanntlich die hohen Zinssätze, auf denen die Reichsbank und mit ihr die kreditgebenden Institute immer noch beharren. Dabei ist eine sachliche Notwendigkeit längst nicht mehr vorhanden. Bei der Reichsbank ist die Beanspruchung so gering geworden, daß sie weit unter dem Normalen liegt; bei den Kreditbanken ist das gleiche festzustellen. Ursprünglich war die Reichsbank der Ansicht, daß der hohe Zins aufrecht erhalten werden müsse, um eine Überbeanspruchung zu verhindern, die eine ungerechtfertigte Kreditausweitung zur Folge gehabt haben würde. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß die Wirtschaft infolge der bekannten Krisis gar nicht in der Lage und willens war, unnötige Kredite aufzunehmen. Nachdem sich aber auf einzelnen Gebieten kleine Erholungszustände bemerkbar machen, ist der Wunsch nach großzügiger Kreditgewährung besonders bei kleinen und mittleren Firmen wach geworden. Aber die unnützlich hohen Kreditkosten hindern noch die Beanspruchung der Reichsbank in dem wünschenswerten Umfang.

Schon bei der letzten Diskontsenkung war zwischen dem „Gralsrüher“ Dr. Luther und der Öffentlichkeit ein Streit darüber entstanden, ob es notwendig sei, die Tribütbank in Basel bei einer Diskontsenkung um ihre Genehmigung zu bitten, da bekanntlich der Youngplan eine Klausel enthält, wonach bei Diskontsenkungen unter 5 Prozent die Genehmigung der Tribütbank erforderlich war. Die Öffentlichkeit stellte sich überwiegend auf den Standpunkt, daß diese Bestimmung durch die neuen Schuldenabmachungen überholt sei, da der Youngplan damit praktisch aufgehoben wäre. Dr. Luther aber fühlte sich seiner sonstigen internationalen Abhängigkeit entsprechend verpflichtet, trotzdem die Genehmigung herbeizuführen, wodurch er sich in einer peinlichen Weise festlegte hat.

Nachdem nunmehr in Deutschland die Verhältnisse eine Diskontsenkung unabwiesbar gemacht haben, wird Dr. Luther sich hoffentlich darauf besinnen, welche nationalen Verpflichtungen der Präsident der Deutschen Reichsbank hat. Die Verhältnisse am freien Geldmarkt machen die Diskontsenkung ebenso unabwiesbar wie die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft. Denn am freien Geldmarkt sind die Sätze für Privatskonten unter die Sätze der Reichsbank gegangen, der beste Beweis dafür, daß das an den Markt kommende Wechselmaterial nur sehr gering ist, so daß geldmarktmäßig gesehen, der Zeitpunkt für eine Diskontsenkung unbedingt gekommen ist. Aber auch in der Entwicklung des Reichsbankstatus sind alle Voraussetzungen für eine Senkung enthalten. Die Beanspruchung ist noch nie so gering gewesen, wie in den ersten Februarwochen. Dr. Luther wird also gut tun, sich der organischen Entwicklung zu fügen und sich nicht wieder hinter formalistischen Ausreden zu verschansen. Dann könnte es sehr gut sein, daß das neue Kabinett vor der gehilfigen Person des Reichsbankpräsidenten weniger Respekt empfindet, als frühere Re-

gierungen und um den „Gralswächter“ wäre es dann geschehen. Denn bekanntlich verteidigt das neue Kabinett nicht die Theorie vom Staat als Nachtwächter. Die letzten Ausführungen des Reichswirtschaftsministers, die er zweifellos in Übereinstimmung mit dem Gesamtkabinett gemacht hat, lassen erkennen, das man gewillt ist, mit aller Energie den Weg für einen Wirtschaftsaufschwung frei zu machen.

An den Börsen verlautet gerücheltweise, daß die Reichsbank daran denke, den Diskont um nur ein halbes Prozent herabzusetzen. Wir müssen bei dieser Gelegenheit ausdrücklich erklären, daß das der Marktlage nicht angemessen ist. Es ist heute ohne weiteres möglich, eine Senkung um ein volles Prozent vorzunehmen. Denn es ist an der Zeit, mit aller Energie die notleidende deutsche Wirtschaft zu unterstützen und auch von seiten der Reichsbank die Voraussetzungen dafür schaffen zu helfen, daß die Zinssätze der Vergangenheit der deutschen Wirtschaft endlich entgegensteht. Dabei kann es keinem Zweifel unterliegen, daß eine derartige Diskontsenkung nur der erste Schritt im Rahmen einer Reihe weiterer Maßnahmen sein kann, die zu einer allgemeinen Ermäßigung des Zinsniveaus führen müssen.

## Technische Drohen

Wochenbericht von Stroever & Co., Bremen

Schellack ist wieder ins rubige Geleise gekommen, es findet sich in der Welt vorläufig auch immer noch wieder etwas, um die Aufwärtsentwicklung zu hemmen. Wir notieren unverändert: Lemonschellack 100-130, feine grange 90-100, TN 80-90, Körnerlack 75 bis 105, Knochenlack 100-120, Schellackwachs 115 bis 175, Goldschellack 103-178, Rubinschellack 82-133, gebleichter Schellack 127-188, desgleichen in Pulverform 169-212, raffiniertes Schellack 120-151, desgleichen in Pulverform 160-193, die 100 kg ab Lager Bremen bzw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort bei Abnahme von mindestens 50 kg. Bei Anbruch tritt entsprechender Aufschlag ein.

Leim: Seit unserem letzten Bericht konnte ein etwas besserer Umsatz und Auftragsrückgang festgestellt werden. Manche Verbraucher benutzen den außerordentlichen Tiefstand der Preise zur sehr notwendigen Lagerauffüllung, wobei ein Preisrisiko auch kaum anzunehmen ist. Wir notieren: La Lederleim, Viskosität ca. 2-3, 69-84, la Knochenleim, Viskosität ca. 2-3, 69-75, la Kasein-Kollin 85-105, die 100 kg brutto für netto frei Bahn Bremen.

Oldenburg Ferkel- und Schweinemerk

Oldenburg, 16. Februar. Auftrieb 485 Tiere, nämlich 463 Ferkel und 20 Läuferchweine. Preise: 6-Wochenferkel: 6-8, 6-8-10-12, 8-10-12-15, Läuferchweine, 3-4 Monate alt: 18-22, 4-6-22-30, größere entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverkauf beliebt. Nächster Ferkel- und Schweinemerk Donnerstag, 23. Februar.

## Von den Effektenbörsen:

Bremen, 16. Februar. An der hiesigen Börse war das Geschäft nur gering, die Tendenz jedoch auch weiter widerstandsfähig. Bremer Silberwarenfabrik-Aktien, die heute erstmalig ausschließlich 12 Prozent Dividende und 10 Prozent Bonus gehandelt wurden, waren mit 115 Prozent gesucht, ohne, daß Material zur Verfügung stand. Bremer Rolandmühle und Reis- und Handels-Aktien notierten unverändert 110 resp. 58 Prozent. Bremer Straßenbahn-Aktien waren 1/2 Prozent über gestern, mit 71 Prozent offeriert, während Chemische Fabrik Hude 3/4 Prozent, also mit 112 1/2 Prozent, höher als gestern im Angebot lagen. Am Anleihenmarkt waren 6 Prozent Delmenhorster Linoleum-Obligationen mit 81 Prozent im Handel. Bremer Altbauanleihe wechselten zu 63 (plus 1/2 Prozent) in den B-sitzer.

Berlin, 16. Februar. Auch der heutigen Börse war eine ruhige, jedoch stark zuversichtliche Stimmung das Gepräge, die schon seit einigen Wochen unverkennbar ist. Die Spekulation, die sich in der letzten Zeit in Erwartung von Verkäufen des Publikums hin und wieder nach unten engagiert, mußte immer wieder einsehen, daß das Publikum im Vertrauen auf eine durchgreifende Besserung der nationalen Wirtschaft an seinem deutschen Effektenbesitz festhält und sich auch von internationalen Geschicknissen — wie etwa dem Bankenzusammenbruch in den Vereinigten Staaten — nicht beirren läßt.

Bei im allgemeinen gut gehaltenem Kursniveau hatten heute Siemens & Halske Aktien, Bayerische Motoren-Werke Aktien, Ise Bergbau und einige Tarifwerte, wie Bekula und H. E. W., größeres Geschäft, so daß Kursrückführungen von 1/2 bis 4 Prozent eintreten. Auch deutsche Anleihen und Schuldscheinforderungen tendierten freundlicher. Am unnotierten Markt ist die Bewegung der Wintershall-Kali-Aktien, die heute über 5 Prozent gewonnen zu erwähnen. Man bringt diese Kurssteigerung mit günstigen Abschlusserwartungen in Verbindung.

## Berliner Produktenbericht

Berlin, 16. Februar. Das Verkaufsmaterial für Brotgetreide machte sich an der heutigen Berliner Getreidebörse weiterhin knapp, die Mühlen versuchten auf der Gegenseite, unterstützt durch einige Deckungsfragen der Firmen, zu kaufen und mußten dementsprechend wieder höhere Preise anlegen. Die ersten amtlichen Lieferungskosten lagen um 1 RM, höher als gestern, kamen aber doch nicht mehr an die vormittags gesprochenen Notierungen heran. Der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage konnte heute zum ersten Male seit längerer Zeit ohne Interventionen der amtlichen Stützungsstelle geschaffen werden. Die Haltung blieb im Verlauf ausnahmslos fest. Gewinne von neuerlich einer halben Mark bildeten die Regel. Am Promptmarkt notierte der Weizen ab märkischen Stationen fester. Roggen wurde nochmals unverändert gelassen, womit die gestern an dieser Stelle erwähnten Disparitäten mit der Provinz annähernd aus-

## Ämtliche Devisen-Kurse

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,833	0,837
Canada	5,52	5,534
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,869	0,871
Kairo	14,83	14,87
London	14,45	14,49
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,230	0,234
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,08	169,42
Atten	2,358	2,362
Brüssel	58,90	58,73
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	81,72	81,88
Danzig	6,384	6,395
Helsingfors	21,51	21,55
Italien	5,554	5,556
Jugoslawien	41,88	41,96
Kanuas (Kowno)	64,29	64,41
Kopenhagen	13,14	13,16
Lissabon/Oporto	73,83	73,97
Oslo	16,465	16,505
Paris	12,465	12,485
Prag	65,03	65,17
Reykjavik	79,72	79,88
Riga	81,19	81,35
Schweiz	3,057	3,063
Sofia	34,56	34,62
Spanien	76,92	76,98
Stockholm	110,59	110,81
Talinn/Reval	48,45	48,55
Wien		

## Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 16. Februar in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,9104 RM, für ein Gramm 2,79423 RM.

## Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute, 16. Februar, I. Qualität 0,85, II. Qualität 0,78, III. Qualität 0,71. Tendenz ruhig.

geglichen zu sein scheinen. Mehle waren nur zu abdrückelnden Preisen und in allerkleinsten Mengen unterzubringen. Abschlüsse schütterten restlos daran, daß die Müller versuchten, höhere Preise durchzuholen. Für guten Hafer wurden etwas bessere Gebote gemacht, dagegen verhielt sich der Konsum allzu hohen Preisforderungen gegenüber zurückhaltend. In Saathafer bestand Begeh nach dem Westen. Auch Gerste hatte feste Grundtendenz, speziell für billige Industrieorten zeigte der Verbrauch Interesse. Gerstehäfen über ein Monopol für Olsaaten und höhere Zölle für Oelkuchen sind amtlich nicht bestätigt worden. Futtermstoffe und Hülsenfrüchte hatten keine einheitliche Tendenz. Während die letzteren stagnierten, wechselten manche Waggons mit Wicken und Lupinen ihre Besitzer.

## Bremer Getreide-Bericht

Bremen, 16. Februar. Weizen: Manitoba I. 4,75; Gerste: Donau-Russen 6,95 verzollt, La Plata 8,95 verzollt. Deutsche 8,95. Hafer: (52-53 kg) 7,15. Mais: La Plata 9,60 verkehrsfrei; Donau-Gallos 9,40 verkehrsfrei. Tendenz fest.

## Schiffahrt

### Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Cap Arcana“ 14. 2. 11 Uhr abends von Plymouth; 15. 2. 12 Uhr mittags von Boulogne (in) nach Hamburg. „Monte Carmine“ 14. 2. 7 Uhr abends von Las Palmas nach Düssel (rückl.). „Monte Basco“ 15. 2. von Buenos-Aires nach dem Feuerland (Bergungsgesellschaft). „Rio de Janeiro“ 15. 2. Teneriffe passiert (ausg.). Wenn es nun: „Cap Arcana“ Aufahrt in Hamburg am 16. 2. zwischen 12 und 1 Uhr mittags.

### Hamburg-America Linie

(Atlant. Ostasien Linien)  
Schiffbewegungen (abgeschlossen am 15. Februar 1933). Ohne Verbindlichkeit.  
„Albatros“ 13. 2. ausg. an Antwerpen. „Albert Ballin“ 10. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 16. 2. 9.15 Uhr. „Albert Wegler“ 11. 2. heimt. von Düssel. „Amalfia“ 12. 2. heimt. Düssel über passiert nach Bremen und Hamburg. „Arcturion“ 13. 2. ausg. an Caracas. „Antiochia“ 1. 2. ausg. von Port au Prince. „Atterhagen“ 13. 2. ausg. Eusefaut passiert. „Burgensland“ 14. 2. ausg. von Taku. „Caribia“ 5. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 25. 2. „Carl Wegler“ 31. 1. heimt. von Curacao. „Gloria“ 13. 2. ausg. an Caracas. „Gloria“ 13. 2. ausg. an Caracas. „Gloria“ 10. 2. heimt. an Alexandria. „Deutschland“ 10. 2. ausg. an New-York. „Dortmund“ 3. 2. heimt. von Bremen. „Duisburg“ 13. 2. ausg. an Antwerpen. „Eifel“ 4. 2. heimt. von Santa Fé.

„Glimforn“ 12. 2. heimt. an Rotterdam. „Grimland“ 12. 2. heimt. von Malacca. „Gjen“ 23. 1. ausg. Kap der Guten Hoffnung passiert. „Gupatoria“ 6. 2. heimt. von Sancho nach de Hovre. „Hedonia“ 12. 2. ausg. Nahal passiert. „Freiburg“ 8. 2. ausg. von Dresden. „Hirtensland“ 14. 2. ausg. von Wien. „Hollin“ 12. 2. heimt. an Gizeira. „General Vargas“ 15. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt 4. 3. nach dem La Plata. „General Vargas“ 5. 2. ausg. von Hamburg. „General San Martin“ 11. 2. heimt. von Montevideo. „Georgia“ 14. 2. ausg. Wiffingen passiert. „Gera“ 8. 2. heimt. von New-York über nach Melbourne. „Halle“ 12. 2. heimt. von Wien. „Hamburg“ 9. 2. heimt. von New-York; ca. 17. 2. 13.30 Uhr in Girduban fällt. „Hamm“ 11. 2. ausg. von Eran nach Alexandria. „Hatteland“ 3. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 16. 2. (Barrelle). „Hattenstein“ 22. 1. ausg. von Eusefaut. „Hettelberg“ 12. 2. ausg. von Malta. „Hettelberg“ 12. 2. ausg. Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 2. „Hohenteln“ 14. 2. ausg. an Santa Fé. „Jonia“ 12. 2. ausg. an Curacao. „Jeronlo“ 21. 2. ausg. von West St. John. „Jura“ 21. 1. heimt. von Magalanes. „Kiel“ 11. 2. heimt. von La Romana. „Kreta“ 12. 2. ausg. von Port of Spain. „Kulmerland“ 9. 2. ausg. Cape of Good Hope passiert. „Kumant“ 11. 2. ausg. von Hamburg. „Kupstilla“ 5. 2. heimt. von Port of Spain. „Kuma“ 31. 1. ausg. Kap nach passiert. „Koblenz“ 9. 2. heimt. von Manila. „Koblenz“ 31. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 18. 2. „Kos Angelos“ 12. 2. ausg. Eusefaut passiert. „Kos Angelos“ 14. 2. heimt. von Amsterdam nach Hamburg. „Koblenz“ 12. 2. heimt. Gibraltar passiert nach de Hovre.

„Macedonia“ 11. 2. ausg. Gibraltar passiert. „Magdalena“ 13. 2. ausg. an Barbados. „Magdeburg“ 3. 2. in Hamburg; nächste Abfahrt: eint. 10. 6. „Menes“ 11. 2. heimt. von Marseille nach Amsterdam. „Milos“ 13. 2. heimt. von Bandera nach Zmit. „Morea“ 14. 2. heimt. von Rotterdam nach Hamburg. „Münsterland“ 13. 2. ausg. an Jolito. „Munsterland“ 12. 2. ausg. an Antwerpen. „Neumart“ 14. 2. ausg. an Antwerpen. „New York“ 11. 2. ausg. Bifon Nord passiert. „Nien“ 10. 2. heimt. an Taffin. „Niederland“ 13. 2. ausg. Dusefaut passiert. „Nissa“ 6. 2. heimt. von Quanda. „Neumarkt“ 12. 2. heimt. von Kose. „Ostland“ 13. 2. heimt. von Buntaratas nach Cristobal. „Oceana“ 3. 2. in Hamburg; nächste Abfahrt: 4. 3. (1. Mittelmeerfahrt). „Odenburg“ 6. 2. ausg. Ponta Delgada passiert. „Odenburg“ 14. 2. heimt. an Antwerpen. „Oliva“ 24. 1. ausg. von Eusefaut. „Orinoco“ 14. 2. heimt. von Barbados. „Orinoco“ 20. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 7. 3. „Palatia“ 28. 1. ausg. von Cristobal. „Paraguay“ 12. 2. ausg. an Santos. „Patria“ 31. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 2. nach Mittelbröfen. „Patria“ 13. 2. heimt. von Buenos Aires nach Santos. „Patria“ 13. 2. heimt. von Galbova. „Patriot“ 13. 2. ausg. von Balboa. „Patriot“ 12. 2. ausg. an Balparaiso. „Patriot“ 3. 2. in Hamburg; nächste Abfahrt: 20. 3. (Vordersee). „Patria“ 12. 2. ausg. von Genoa. „Patria“ 28. 1. von New-York (3. Westindienreise). „Patria“ 3. 2. heimt. von New-York. „Patria“ 10. 2. an Hamburg (Patriot). „Patria“ 12. 2. ausg. Singapur passiert. „Patria“ 12. 1. an Hamburg; nächste Abfahrt: 20. 2. (Vordersee). „Patria“ 10. 2.

ausg. Gibraltar passiert. „Samo“ 13. 2. heimt. an Neapoli. „San Francisco“ 3. 2. heimt. von Cristobal. „Sauerland“ 13. 2. heimt. an Barcelona. „Sauer“ 3. 2. in Hamburg; nächste Abfahrt: 22. 2. „Seattle“ 11. 2. heimt. an Seattle. „Seipria“ 28. 1. ausg. von Matanzas. „Seipria“ 7. 2. heimt. Fernando de Noronha passiert nach Antwerpen und Hamburg. „Seipria“ 15. 2. heimt. an Bremen. „Seipria“ 4. 2. ausg. Fernando de Noronha passiert. „St. Louis“ 3. 2. in New-York. „Sura“ 10. 2. ausg. Eusefaut passiert. „Tatjana“ 5. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 18. 2. 16 Uhr. „Tatjana“ 10. 2. ausg. an Antwerpen. „Tatjana“ 12. 2. ausg. an Antwerpen. „Tatjana“ 12. 2. an Hamburg; nächste Abfahrt: 17. 2. „Troja“ 10. 2. ausg. Eusefaut passiert. „Altermarkt“ 14. 2. heimt. von Port Said nach Eusefaut. „Trajanus“ 3. 2. heimt. von Nordoll nach La Charles. „Banowow“ 13. 2. heimt. an San Francisco. „Wetterbad“ 12. 2. heimt. an Antwerpen.

### Argo Reederei A.-G., Bremen

„Alder“ 15. 2. 17 Uhr von London nach Bremen. „Albatros“ 15. 2. 7 Uhr an Bremen. „Albatros“ 15. 2. 14 Uhr von Bremen nach Bremen. „Albatros“ 15. 2. 20 Uhr an London. „Aufsicht“ 16. 2. vorn. an Gert. „Balt“ 15. 2. 19 Uhr von Hamburg nach Kingsham. „Gondol“ 16. 2. 7 Uhr an Danzig. „Doppel“ 15. 2. nachn. von Birbau nach Bremen. „Forte“ 15. 2. von Birbau nach Bremen. „Gier“ 16. 2. nachn. von Bremen nach London. „Oliva“ 15. 2. 15 Uhr von de Hovre nach Bremen. „Patria“ 16. 2. 8 Uhr an Hull. „Schiffahrt“ 16. 2. 7 Uhr an Bremen. „Sauer“ 16. 2. 1 Uhr an Hamburg. „Strang“ 16. 2. 6 Uhr an Antwerpen.

